Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

360 (31.12.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis für Januar: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unseren Ausgabestellen abgeholt monatlich M 1000.—, frei Haus geliefert monatlich M 1100.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 1100.—; durch die Post ausschl. Zustellungsgebühr M 1100.— monatlich.

Einzelverkauf: bis 4 Seiten M 15.—, über 4 Seiten M 20.—.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9 gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 55.—; auswärts M 70.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 35.—; Reklamezeile M 200.—; an erster Stelle M 250.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jüglea, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 429. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Sonntag, den 31. Dezember 1922 — Nr. 360.

Des Neujahrsfestes wegen erscheint die nächste Nummer des „Karlsruher Tagblattes" erst am Dienstag, den 2. Januar, mittags.

Anzeigen für diese Nummer nehmen wir bis Dienstag 8 Uhr vormittags entgegen.

Im Schweißverfahren deutscher Not.

National sein heißt vor allem, Liebe zum Volk haben und an seiner Versöhnung arbeiten, heißt, unnützen Streit begraben oder vertagen, heißt, das gute Alte verehren, an die Zukunft glauben, die Gegenwart tragen und nützen

Reichskanzler Dr. Cuno.

(Weihnachtsgruß an das deutsche Volk.)

Wer am 8. November 1918 den Schloßplatz in Berlin betrat, dem bot sich dort ein eigenartiges Bild. Hoch auf dem Verdeck eines geschlossenen Autos stand Herr Liebknecht und verkündete mit weithin schallender Stimme: Der Tag der Freiheit ist angebrochen. Ich verkündige die freie sozialistische Republik Deutschland, die alle Stämme umfassen soll, in der es keinen Knecht mehr geben wird.

So der Redner. Und als Hände und Stimmen sich zur Bekräftigung seiner Worte erhoben, vernahm man den Ruf: Hoch die freie Republik Deutschland. Nun ist es ein altes Sprichwort, daß der Prophet in seinem Vaterlande nichts gilt, und da das auch hier so war, ging man hin und schlug den Propheten tot. Diese an sich verwerfliche Handlung gestattete dem Sprecher von damals nicht mehr, die Entwicklung der Dinge zur „Freiheit" zu verfolgen. Die Vereinigung aller deutschen Stämme zu einer freien sozialistischen Republik ist noch nicht ganz gelungen, weil ein Dritter in Gestalt der Entente sich nicht nur einzumischen wagte, sondern uns auch noch hier und da deutsches Land wegzunehmen sich vermaß. Auch sonst ist die goldene Freiheit im deutschen Vaterlande noch nicht eingekehrt; sie ist uns versagt geblieben und an ihre Stelle ist eine Sklaverei und eine Not getreten, wie sie in all ihren Auswirkungen auf Politik, Wirtschaft und Kultur, auf Geistes- und Seelenleben eines Volkes auch das Altertum nicht kannte.

Wir gaben uns selbst den Rest, indem wir in den Boden vaterländischen Geistes die tiefen Furchen der inneren Parteizerrüttung zogen und im Kampfe um innere Macht und Weltanschauung zeitweise alles vergaßen, was draußen vorging. Männer, die den Begriff eines Pazifisten auf sich anwenden zu dürfen glaubten, schürten das Feuer innerer Spaltung und traten dort als offene Kämpfer in die Bresche, wo allein jener Pazifismus am Platze wäre, von dem man Glück und Dauer zu erwarten berechtigt ist. Hand in Hand mit der Freiheit und Einigkeit, die wir uns selbst nahmen, ging das Sinken der Moral und die Verwirrung der elementarsten Begriffe von Recht und Wahrheit. Sie scheinen im Leben der Völker ebenso überflüssig geworden zu sein, wie bei uns daheim. In einer Zeit, die wie keine andere Achtung der Gesetze und Schärfung der Gewissen verlangt, ist Raub und Plünderung, Mord und Bruderzwist auf die Tagesordnung gestellt. Man zerreißt die heiligen Bande des Familienlebens, man raubt die Heiligtümer der Kirchen und geweihten Stätten und macht auch vor Dingen nicht halt, die der Linderung der Not der ärmsten unseres Volkes oder dem Andenken der für das Vaterland Gebliebenen und sonstigen Heimgegangenen geweiht sind. Auf Nehmen und Genuß, statt auf Schaffen und Pflichterfüllung gestellt, verläuft das Leben ungezählter Tausender im Addieren von Nullen, ohne daß sie merken, daß sie die größte in der Reihe dieser Zahlen darstellen.

Angesichts solcher Tatsachen erscheint die Frage berechtigt, wie weit sich das Abwärtsgleiten unseres Volkes noch fortsetzen und wie hoch die Not noch steigen muß, um in dem Drängen der Feinde von außen, dem Zerfall der Sitten und der von unseren Vätern übernommenen Fundamente im Innern endlich die Festigkeit und Einigkeit zu finden, die uns nottut. Man redet heute so viel von einem Existenzminimum in materieller und finanzieller Hinsicht, ohne zu bedenken, daß uns ein solcher Wert in kultureller und sittlicher Beziehung mindestens ebenso not täte. Wann wird im Schweißverfahren deutscher Not endlich der Ring geschmiedet sein, der uns zusammenführt und hält? Wir dürfen — Regierung und Volk — nicht im Zweifel darüber sein, daß die Gefährdung der Autorität in Schule und Haus und die höchst mangelhafte Erziehung, die heute unserer heranwachsenden Jugend an vielen Stellen durch Lehre und Beispiel gegeben wird, nicht nur, was die Kinderstube anbetrifft, sondern auch in staatsbürgerlicher Hinsicht, ernste Gefahren für die Zukunft unseres Vaterlandes in sich bergen. Wo Vater und Mutter versagen, wo der Lehrer lediglich zum Wissensvermittler wird, ohne seiner erzieherischen und staatsbürgerlichen Aufgaben zu gedenken, da wird eine der Vorbedingungen für die Charakterbildung fehlen, die in dem Respekt auch vor der geistigen Leistung und der Achtung der Persönlichkeit — äußerlich wie innerlich — zum Ausdruck kommen muß. Und so wie der einzelne an seinem Platze in Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, arbeitsfreudig und verantwortungsbewußt sich als Bürger fühlen und betätigen soll, wie sein Gemeinsamkeitssinn der Arbeit erst den inneren Wert zu verleihen imstande ist, so muß auch der Staat als solcher die Rücksicht erkennen lassen, die er dem Wohle des Staatsbürgers schuldet. Darüber hinaus aber muß die Ehrfurcht vor den Ueberlieferungen der Väter ihm eine heilige Sache sein. Tut er das nicht und setzt er sich selbst mit leichter Hand über Errungenschaften und bewährte Einrichtungen hinweg, dann wird er selbst nichts Besseres vom Volke erwarten können. Erntet doch eine Regierung immer die Früchte, zu denen sie selbst das Samenkorn gelegt. Unsere Regierung wird in den Tagen steigender Not vor außerordentlich ernste Aufgaben gestellt werden, durch deren Lösung sie die Richtigkeit der von ihr eingeschlagenen Wege zu beweisen haben wird. Die Schnelligkeit, mit der heute Gültiges und zu Recht Bestehendes sich überlebt, die Notwendigkeit, sich den Anforderungen der Stunde anzupassen, erfordert hohe Elastizität des Geistes, die Not aber mit ihren Folgeerscheinungen ganze Männer. Die großen Schwierigkeiten, mit denen unsere Regierung zu kämpfen hat, werden durch ihre Machteinschränkung im Inneren und Aeußeren erhöht und lassen ihr in der Gewalt der Organisationen und der Herrschaft der Masse einen ernsten Nebenbuhler erstehen. Neben dem gesunden Urteil der Bevölkerung mit ihrem guten Willen erscheint deshalb eine zeitgemäß durchgearbeitete und gehandhabte Gesetzgebung als eine wichtige Stütze. Gesellt sich aber zu dem Militarismus und Imperialismus von außen weitere Verwilderung und bis zur Verzweiflung gesteigerte Stimmung, so wird auch eine Entente vor Probleme gestellt werden können, deren Bewältigung ihr nicht so leicht fallen dürfte, wie die Politik der Erpressung an einem wehrlos gemachten und wider jede Vernunft behandelten Volkes.

Nun treten wir morgen in ein neues Jahr. Unsere Gedanken, Wünsche und Hoffnungen suchen nach Zielen, die in irgend einer Form eine sichere Lösung und eine Entwirrung des heute die Welt erfüllenden Chaos erkennen lassen. Müßig, sich darüber die Köpfe zu zerbrechen, müßig auch, im Widerstreit der Meinungen zu suchen, wie geholfen werden kann, solange drüben im Lager derjenigen, die sich heute als Sieger fühlen, die Einsicht durch den Haß verdrängt wird. Wenn in diesen Tagen in der Hauptstadt Frankreichs über unser Geschick weiterberaten werden soll, so wollen wir uns keinen trügerischen Hoffnungen hingeben. Wie jüngst in London, so wird auch in Paris Deutschland offiziell nicht am Verhandlungstisch vertreten sein, nur im Hintergrund wird unsere Regierung die Vorschläge und Wünsche bereithalten, die sie für realisierbar und dem Allgemeininteresse dienend hält. Wir haben das Vertrauen zu ihr, die sich als ein „Kabinett der Arbeit" vorstellte, daß ihr Gedankenkomplexe zur Verfügung stehen, die erwägenswert sind. Das Kabinett Cuno hat mit nicht geringeren Schwierigkeiten zu rechnen, als seine Vorgänger, es hat aber darüber hinaus just wie bei den Londoner Verhandlungen mit Gegenströmungen zu kämpfen, die im eigenen Lager zu suchen sind. Diese Bewegung beginnt sich bereits wieder zur Opposition zu verdichten und vergessen scheint alles, was man noch vor kurzem von Einheitsfront und Volksgemeinschaft zu reden wußte. Man will Taten sehen und vergißt, daß man diese noch vor kurzem für unmöglich erklärte, weil gut Ding Weile haben wolle.

Da war denn der Appell des Reichskanzlers, den er im Reichswirtschaftsrat an die Einigkeit des Volkes richtete, nur zu beherzigenswert, und gebieterisch fordert die Stunde, auf das Wort des Führers zu hören, der in der Aufbringung der wirtschaftlichen Kräfte, um das Möglichste zu leisten, die endgültige Lösung des Problems steht. Dieses Problem liegt in der endgültigen Regelung der deutschen Kriegsentschädigung, an ihr aktiv mitzuarbeiten, ist die wohlerkannte Aufgabe unserer Regierung. Gestützt auf die maßgebenden Kreise unserer Wirtschaft und auf die Parteien, darf sie sich nicht durch die bisherige Behandlung und die jüngsten Londoner Erfahrungen schrecken lassen, sie muß versuchen, den neuen Vorschlägen eine Form zu geben, die weniger „unbefriedigend" für die Sieger ist. Dabei werden innere Reformen nicht fehlen und vernachlässigt werden dürfen.

Die Stimme des früheren italienischen Ministerpräsidenten Nitti, die Aufklärungsarbeit eines John Maynard Keynes sind gute Wegbereiter gewesen, aber darüber hinaus erkennen wir aus der Literatur des Auslandes und seiner ablehnenden Haltung gegenüber einer nicht mehr zugkräftigen Propaganda der Entente, daß der Wille des Verständnisses marschiert. In allen Ländern diesseits wie jenseits der Meere dämmert die Einsicht von der Notwendigkeit einer Revision des Vertrages von Versailles, die so, wenn auch nur um der eigenen Interessen willen, eine Sorge der ganzen Kulturwelt geworden ist.

Während das Schicksal das deutsche Volk unter immer festeren Druck nimmt, flammt doch ein Hoffnungsstern auf, der mit seinen schwachen Strahlen das neue Jahr empfängt. Hoffnung vermag viel, sie soll uns auch über die Schwelle des Jahreswechsels begleiten. Darüber hinaus aber gilt es, den totkranken und scheinbar leblosen Körper unseres Vaterlandes mit jenem Geist zu erfüllen, der einen neuen Körper schafft.

In einem seiner letzthin veröffentlichten Aufsätze gab Lloyd George u. a. eine Szene aus seiner Parlamentstätigkeit wieder, die von nachhaltigem Eindruck auf ihn geblieben war. Er schilderte den 83jährigen Gladstone, der als Eng-

Mit neuem Mut ins neue Jahr!

Auf!

w. **München**, 30. Dez. Ministerpräsident von Knilling richtete zum Jahreswechsel in den „Münchener Neuesten Nachrichten" folgende Mahnung an das deutsche Volk: Neues Kraftbewußtsein, neuer Mut, das ist es, was ich dem deutschen Volke vor allem zum Jahreswechsel wünsche. Gedenket der früheren Tage, des gewaltigen Aufstieges in den Jahrzehnten der Einigkeit und Größe vor dem Kriege und der beispiellosen Kraftentfaltung im Kampfe fast gegen die gesamte Welt, die das deutsche Volk in heldenmütiger Stärke gezeigt hat. Weg mit dem Materialismus. Fort auch mit der Zwietracht, Partei- und Nörgelsucht. Zurück zur deutschen Einigkeit, Schlichtheit und Einfachheit; zum deutschen Pflichtbewußtsein, zu ernstem stillen unwiderstehlichem deutschem Wollen. Deutsches Volk höre die Mahnung! Laß dahin, was dein und deiner großen Vergangenheit unwürdig ist. Raffe dich auf, allen Schwierigkeiten und allen Gefahren und allem Haß der Gegner zu trotzen, zu neuem Leben und zu neuem Arbeitswillen auf.

Der Neujahrswunsch: Befreiung.

b. **Berlin**, 30. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In der „Zeit" veröffentlicht der Reichswirtschaftsminister Dr. Becker, offenbar im Einverständnis mit der gesamten Reichsregierung, einen programmatischen Leitartikel über die Politik an der Jahreswende. Dr. Becker schließt den Artikel mit folgenden an die Entente gerichteten Worten:

„Wir wollen und wir müssen uns mit den anderen Kriegsgegnern verständigen, wie wir die Lasten des Krieges auch ihnen tragen helfen. Gerade die jetzige Regierung hat ihren dahingehenden Willen offen und klar genug ausgesprochen. Zeigt nun endlich einmal auch auf der anderen Seite, daß man dort nicht aus Rachgier und aus imperialistischen Verlangen nach Losreißung deutschen Staatsgebietes und Zerreißung der Reichseinheit strebt, sondern daß man ernstlich gewillt ist, sich mit uns über Reparationsleistungen im Rahmen wirklicher deutscher Leistungsfähigkeit im Wege ernster Verhandlungen von Mann zu Mann auseinanderzusetzen. Wir sind bereit zu solchen Verhandlungen und haben alle Vorbereitungen getroffen. Wenn es auch im neuen Jahr, das wir nicht mit übertriebenen Hoffnungen begrüßen, nicht dazu kommen sollte, die Grundlage zu der für uns ebenso wie für die anderen nötigen Lösungen der Reparationsfrage und damit zum Wiederaufbau der Welt zu schaffen, so wird die Schuld daran ebensowenig an uns liegen, wie wir Schuld am Weltkrieg tragen. Wir wollen und wir werden bei solchen Verhandlungen bis an die äußerste Grenze unserer Leistungsfähigkeit gehen, das sind wir schon unseren bedrängten und bedrohten Brüdern im Rheinlande schuldig, ihnen gelten besonders unsere Wünsche zum neuen Jahre. Möge es ihnen Befreiung von allem Druck bringen, der bei Jahresanfang auf ihnen lastet. Möge es eine Aera langen und wahren Friedens nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt einleiten.

Wozu Amerika bereit ist.

London, 30. Dez. (Drahtber.) Blättermeldungen aus Washington zufolge wurde nach der gestrigen Sitzung des amerikanisches Kabinetts mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung bereit sei, eine Kommission wirtschaftlicher und finanzieller Sachverständiger nach Europa zu senden, um bei der Wiederherstellung notleidender Länder mitzuhelfen. Es sei aber zum Ausdruck gebracht worden, daß die Vereinigten Staaten eine Aufforderung dazu erhalten müßten, bevor eine solche Aktion unternommen werden könnte. Eine europäische Hauptstadt würde für diese Zusammenkunft gewählt werden.

Endgültige Regelung.

Langjähriges Moratorium.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Beratungen innerhalb der Reichsregierung und die Verhandlungen der Minister mit den Sachverständigen über den deutschen Reparationsvorschlag sind abgeschlossen. Der Vorschlag, den die Reichsregierung der Pariser Konferenz vorlegen will, liegt seit Samstag in seiner endgültigen Form vor. Der Vorschlag soll in Paris so rechtzeitig übergeben werden, daß die Alliierten genügend Zeit haben, ihn eingehend zu prüfen. Welchen Weg man für die Uebermittlung des Vorschlags wählen wird, hängt von der politischen Lage ab, die sich fast von Stunde zu Stunde ändert. Ueber die Einzelheiten des Vorschlages läßt sich, bevor er nicht der Pariser Konferenz überreicht wurde, noch nichts sagen, doch steht fest, daß er eine definitive Regelung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands sowie das Ersuchen um ein langjähriges Moratorium enthält.

Den Sachverständigen wurde der Vorschlag der Reichsregierung mitgeteilt. Sie haben ihn einstimmig gebilligt. Es muß jedoch betont werden, daß die Sachverständigenberatungen lediglich den Zweck verfolgten, der Regierung ein Bild der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands zu verschaffen, um es ihr zu ermöglichen, sich ein Urteil darüber zu bilden, wie diese Leistungsfähigkeit für die Reparationszahlungen nutzbar gemacht werden kann. Die Sachverständigen sind also lediglich als wirtschaftliche Faktoren angehört worden und es lag nicht in der Absicht der Regierung, sie als politische Berater hinzuzuziehen, da die Regierung Cuno allein die volle Verantwortung für alle in der Reparationsfrage noch zu ergreifenden Maßnahmen tragen will.

Während also die Sachverständigen schon am Freitag mit den Vorschlägen der deutschen Regierung bekannt gemacht wurden, sind am Samstag vormittag die Parteiführer vom Reichskanzler empfangen worden, um vor der Uebermittlung nach Paris Kenntnis von den Vorschlägen zu erlangen. Der Plan der Reichsregierung ist von den Parteiführern gebilligt worden. Es traten zwar im Laufe der Diskussion abweichende Meinungen zutage, aber die Aussprache ergab schließlich, daß die Fraktionsführer dem Plane der Regierung im großen und ganzen zustimmten.

Von besonderer politischer Bedeutung wird die Rede sein, die der Reichskanzler am Sonntag in Hamburg im Verein „Ehrbarer Kaufmann" halten wird. Es ist zweifellos, daß der Kanzler in seiner Rede zumindesten Andeutungen über den Inhalt des deutschen Reparationsvorschlags machen wird. Seine Rede kann als der Beginn der deutschen Aktion gewertet werden.

Das Pariser Gewaltprogramm.

Paris, 30. Dez. (Drahtber.) Der „Petit Parisien" meldet, daß gestern im Auswärtigen Amt eine neue Sachverständigenkonferenz über die Pfänderforderung stattgefunden habe. Aus dem Bericht des Blattes geht hervor, daß man zunächst über gewisse Gewaltmaßregeln wegen der angeblichen Verfehlungen in den Holzlieferungen gesprochen hat. Bekanntlich hat die Reparationskommission den Friedensvertrag neuerdings so ausgelegt, daß jede Verfehlung als absichtlich und böswillig gelte und zu Strafmaßnahmen berechtige. Aus dem Bericht des Blattes geht ferner hervor, daß die französische Regierung bei ihrem Entschluß bleibt, einen Zahlungsaufschub für Deutschland nur unter gewissen Bedingungen zu gewähren. Die Sachverständigenkonferenz soll über die Möglichkeit beraten haben, die deutsche Kohlensteuer zu beschlagnahmen, wobei man mit einem Jahresertrag von 468 Millionen Goldmark rechnet; ferner über die Aussichten einer Beschlagnahme der Zölle und der staatlichen Forsten und Gruben im besetzten Gebiet. Auch über eine Beschlagnahme von Außenhandelsdevisen im besetzten Gebiet soll gesprochen worden sein. Marschall Foch sei mit der Vorbereitung der nötigen militärischen Schritte betraut worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

lands Premierminister in einem Stadium scheinbarer höchster Mattigkeit und Altersschwäche auf seinem Parlamentssitz saß, um noch einmal für die irische Sache das Wort zu ergreifen. Kaum hatte der Sprecher dem Premierminister das Wort erteilt, als aus dem regungslosen Bündel eine spannkräftige Gestalt wurde, die elastischen Schrittes zum Regierungstische eilte, um von dort verjüngt durch die Magie der Begeisterung in dreistündiger Rede das Haus mit seinem Geiste zu erfüllen.

Solcher Geist ist die Kraft, die uns fehlt, er ist der Antrieb, der allein uns über Einigung und Zusammenschluß zu Freiheit und Aufstieg führen kann. Daß Funken dieses Geistes im deutschen Volke auch heute noch und in viel größerer Not schlummern, das zeigen uns unsere Brüder am Rhein und Saar und in all den anderen bedrohten Provinzen. Bei Jahresschluß bliebe deshalb die Frage zu beantworten, die oft genug von jenen zu uns herüberschallt, ob wir in diesem Schweißverfahren der deutschen Not erst noch tiefer sinken müssen, ehe aus dem „regungslosen Bündel" und dem in jeder Beziehung geknechteten Volke wieder ein freies wird, das der eigenen und der Welt Achtung würdig erscheint. **v. L.**

Vorsätzlich.

Die Reparationskommission hat bekanntlich dieser Tage eine sogenannte Verfehlung Deutschlands in der Erfüllung der Holzzwangslieferung festgestellt. In Deutschland haben die sogen. unterrichteten Kreise alsbald erklärt, daß damit nur eine einfache Verfehlung, nicht eine absichtliche böswillige gemeint sei. Die Nichtunterrichteten, die, wie es menschlich das nächstliegende ist, vom Feinde stets das schlimmste und das ungerechteste erwarten, haben von vornherein angenommen, daß die Gegner uns eines bösen Vorsatzes beschuldigen wollen. Die Reparationskommission hat nun schleunigst die unterrichteten deutschen Stellen besser unterrichtet, sie erklärt offiziell, daß sie einstimmig zu der Auffassung gekommen sei, daß das Wort „Nichterfüllung" für sie gleichbedeutend sei mit „vorsätzlicher Nichterfüllung", die zu Strafmaßnahmen berechtige.

Nun tritt in Berlin die berühmte zuständige Seite in Aktion und teilt der Oeffentlichkeit folgendes mit:

Von den Blättern wird ein Communique der Reparationskommission veröffentlicht, wonach diese beschlossen habe, daß das Wort „Nichterfüllung" im Versailler Vertrag denselben Sinn habe wie der Ausdruck „vorsätzliche Nichterfüllung". Wenn dieses Communiqué authentisch sein solle, so würde damit der Vorwurf erhoben werden, daß Deutschland mit den Holzlieferungen absichtlich hinter seinen Verpflichtungen zurückgeblieben wäre. Daß dieser Vorwurf sachlich eine völlige Entstellung der Tatsachen bedeutet, kann als bekannt vorausgesetzt werden. Ganz abgesehen hiervon müßte jedoch gegen den Beschluß aus allgemeinen Gründen Verwahrung eingelegt werden. Die beiden angeführten Paragraphen des Vertrages unterscheiden ganz unzweideutig zwischen Nichterfüllung und vorsätzlicher Nichterfüllung. Für den Fall der einfachen Nichterfüllung wird vorgesehen, daß die Reparationskommission eine solche Nichterfüllung unverzüglich den beteiligten alliierten Mächten anzeigt und ihnen gleichzeitig Vorschläge über die als angebracht erscheinenden Maßnahmen mitteilt. In Paragraph 18 wird dagegen für den Fall der vorsätzlichen Nichterfüllung bestimmt, daß die alliierten Regierungen zu gewissen Sperr- und Vergeltungsmaßnahmen berechtigt sein sollen. Wenn so in zwei unmittelbar aufeinander folgenden Bestimmungen einmal von Nichterfüllung und dann von vorsätzlicher Nichterfüllung gesprochen wird und wenn dabei für den Fall der vorsätzlichen Nichterfüllung besonders schwere Maßnahmen vorgesehen werden, so würde es nicht nur den elementarsten Regeln der Auslegung von Vertragsbestimmungen, sondern überhaupt jeder Logik widersprechen, die beiden im Vertragstext unterschiedenen Fälle nachträglich als gleichbedeutend hinzustellen. Es wird auch den subtilsten Auslegungskünsten nicht gelingen, diesen klaren Sachverhalt zu verdunkeln. Nun ist es zwar richtig, daß der Versailler Vertrag die Reparationskommission zur Auslegung der Bestimmungen des Reparationskapitels ermächtigt. Diese Ermächtigung gibt der Kommission aber nicht das Recht, den Sinn der Vertragsbestimmungen in sein Gegenteil zu verkehren. Das wäre nicht mehr eine Auslegung, sondern eine willkürliche Aenderung des Vertrages. Im übrigen muß auch bei dieser Gelegenheit auf das nachdrücklichste darauf hingewiesen werden, daß, selbst wenn die Reparationskommission formell vorsätzliche Nichterfüllung festgestellt hätte, damit für die Anordnung von Sanktionen im besetzten oder unbesetzten Gebiet noch keine Rechtsgrundlage geschaffen wäre. Von deutscher Seite ist wiederholt mit klarsten Gründen nachgewiesen und von der Gegenseite ist niemals widerlegt worden, daß der Vertrag den Alliierten unter keiner wie immer gearteten Voraussetzung das Recht zu territorialen Sanktionen gibt. Alles, was die Alliierten im unbesetzten Gebiet tun oder was sie im besetzten Gebiet über die ihnen im Rheinlands-Abkommen gegebenen Befugnisse hinaus tun, wäre ein Eingriff in die territorialen Hoheitsrechte Deutschlands. Nach dem Paragraphen 18 würden selbst im Falle der Feststellung der „vorsätzlichen Nichterfüllung" nur Maßnahmen wirtschaftlicher oder finanzieller Art in Betracht kommen, die von den Alliierten ohne Uebergriff auf deutsches Territorium verwirklicht werden könnten.

Die Beschlüsse der englischen Regierung.

London, 30. Dez. (Drahtber.) Dem „Daily Telegraph" zufolge hat das britische Kabinett gestern im Verlaufe einer Sitzung die Hauptgrundzüge der Politik gebilligt, die Bonar Law und die britische Delegation auf der Pariser Konferenz vertreten werden.

Man sei der Ansicht, daß auf jeden Fall selbst von der anspruchsvollsten Partei die britischen Vorschläge nicht summarisch als ungeeignete Grundlage beiseite geschoben werden können. Was von den britischen Delegierten in Paris von Anfang an klar gemacht werde, sei das, daß Zugeständnisse Englands an die Alliierten in der Frage der Kriegsschulden notwendigerweise und unbedingt abhängen würden von der Zustimmung zu der Regelung, die von England nicht nur als vorteilhaft, sondern auch als praktisch geschäftsmäßig angesehen werde.

Der gesamte Betrag der Entschädigungen müsse ermäßigt werden auf eine Summe von beispielsweise 40 bis 50 Milliarden Goldmark, je nachdem, ob die bereits gemachten Zahlungen und Sachleistungen abgezogen werden sollten oder nicht. Auf dieser Grundlage könnte Großbritannien möglicherweise einen teilweisen Erlaß der ihm von seinen Alliierten geschuldeten Summe zustimmen.

Großbritannien werde aller Wahrscheinlichkeit nach außerdem ein Moratorium für Deutschland fordern, das 2 bis 4 Jahre dauert und vielleicht mit dem Grundsatz einer darauffolgenden aufsteigenden Zahlungsskala und einer gleichen Skala für die Sachleistungen, sei es während oder nach dem Moratorium.

Die Bedingungen für ein solches Moratorium würden sicher umfassen: Maßnahmen interalliierter oder internationaler Ueberwachung der Finanzen des Reiches und die baldige Stabilisierung der Mark durch eine Ausgleichung des deutschen Budgets. Eine solche abgestufte Deflation müsse durch die Autonomie der Reichsbank gesichert sein und durch eine angemessene Anstrengung durch Deutschland selbst, eine internationale Anleihe zu erheben.

Die Alliierten könnten eine gerechtere Art von Pfandrecht erhalten, als sie gegenwärtig besitzen, so die Einkünfte aus der 25prozentigen Ausfuhrsteuer und der deutschen Zölle.

Was die Frage der Barzahlungen und Sachlieferungen betreffe, so werde die britische Delegation, wie angenommen werde, darauf bestehen, daß in der Zukunft keine Sonderabkommen zwischen Deutschland und einzelnen Personen der Alliierten abgeschlossen werden würden, sondern daß alle deutschen Verpflichtungen und ihre Durchführung gemeinsam kontrolliert werden sollen.

England sei vernünftigen, d. h. wirtschaftlichen Garantien, wie den oben genannten, mit Bezug auf die Stabilisierung der Mark und die deutsche Finanzreform nicht abgeneigt, auch sei es Strafmaßnahmen nicht abgeneigt, d. h. wirtschaftlichen. Die Vertreter Großbritanniens seien nicht abgeneigt, die Strafmaßnahmen zu bezeichnen, die im Falle eines zukünftigen Verzuges seitens Deutschlands erzwungen werden würden, die britischen Delegierten würden jedoch ein Durcheinanderwerfen von Strafmaßnahmen und produktiven Pfändern nicht unterstützen.

Die englische Auffassung.

London, 30. Dez. Das gut unterrichtete Blatt „Times" gibt in einem bedeutsamen Artikel die Auffassung der maßgebenden englischen Kreise zur Reparationspolitik wieder. Das Blatt sagt u. a.:

Die Gegenwart erheischt zuerst ein Moratorium und außerdem Ordnung der deutschen Finanzen. Wenn Maßnahmen für die Erreichung dieser beiden Ziele getroffen werden könnten, so würde wahrscheinlich die öffentliche Meinung dafür sein, daß im Falle eines Verzuges automatisch Mittel in Kraft treten, um die Zahlungen herbeizuführen. Die britische Ansicht sei, daß, wenn man Deutschland Sanktionen auferlege, die Möglichkeit zerstört würde, größere Zahlungen von Deutschland zu erhalten, dessen übrig bleibender Kredit auf diese Weise spürbar geschädigt werden würde, so daß eine Lage entstünde, die an Ernst alle bisherigen überträfe. Die britischen Einwände gegen die Sanktionen seien nicht auf den Wunsch zurückzuführen, Deutschland zu schonen, sondern auf den Wunsch, eine Politik zu vermeiden, die ihren Zweck verfehlen würde, indem sie in Deutschland eine schlimmere Lage schaffe, als die gegenwärtige. Der in dem französisch. Communiqué vom Mittwoch zum Ausdruck gebrachte Gedanke, daß wegen des Verzuges in den Holzlieferungen Frankreich ermächtigt werden sollte, eine eigene Aktion zu unternehmen, beruhe nach der in britischen Kreisen herrschenden Ansicht auf einem Mißverständnis, da die Reparationskommission bereits ein Verfahren festgesetzt habe, das in einem solchen Falle zu befolgen sei, nämlich, daß Barzahlungen an die Stelle von Sachlieferungen träten. Wenn daher Frankreich auf seinem Vorschlag bestehe, so würde dies eine Torpedierung der Reparationskommission bedeuten, die doch eine Körperschaft sei, die vom Versailler Vertrag zur Behandlung dieser Frage eingesetzt worden sei.

40—50 Milliarden zuviel.

Berlin, 30. Dez. (Drahtber.) Die Abendblätter bemerken zu den abgeschlossenen Vorschlägen der Reichsregierung in der Reparationsfrage, daß in hiesigen amtlichen und parlamentarischen Kreisen die Auffassung herrscht, daß die von Bonar Law nach Londoner Meldungen vorgeschlagene Summe von 40—50 Milliarden bei weitem die wirkliche deutsche Leistungsfähigkeit übersteigt.

Die Meldung eines deutschen Mittagsblattes, daß einige Minister sich gegen den Plan der Reichsregierung erklärt hätten, wird als unrichtig bezeichnet.

Amerika für eine Sachverständigenkonferenz.

Washington, 30. Dez. Der amerikanische Minister des Aeußern, Hughes, hielt gestern in der Gesellschaft für Geschichtsforschung eine Rede, in der er auch auf die Reparationspolitik zu sprechen kam. Er gab dabei folgende Meinung kund: Die Reparationen dürften nicht als eine politische Angelegenheit behandelt werden, sie müßten einer internationalen Sachverständigenkommission zur Behandlung überwiesen werden. Amerika wäre bereit, sich in einer solchen Kommission vertreten zu lassen. Amerika wünsche nicht, daß Frankreich einen Teil seiner Forderungen verliere, aber es wolle auch nicht, daß Deutschland zu Boden gestreckt werde.

Der Senator Borah, der im Senat den vielbesprochenen Antrag auf Einberufung einer neuen internationalen Konferenz nach Washington eingebracht hatte, hat seinen Antrag zurückgezogen. Man nimmt an, daß er damit dem Wunsch des Präsidenten entgegenkommen und der Regierung in ihrer Politik freie Hand lassen will.

Eine deutsche Anregung in Neuyork.

Frankfurt, 30. Dez. Die „Frkft. Ztg." meldet aus Paris: Nach einer Meldung aus Washington hat der Präsident der Neuyorker Handelskammer, Barnes, ein Telegramm des Deutschen Industrie- und Handelstages veröffentlicht, in dem es heißt, die deutsche Geschäftswelt würde es begrüßen, wenn eine amerikanische Kommission nach Deutschland kommen würde, um dort an Ort und Stelle die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu prüfen und den Betrag festzustellen, den Deutschland als Reparation zu bezahlen in der Lage sei. Barnes hat in seiner Antwort vorgeschlagen, die Frage bis nach der Pariser Konferenz zu vertagen.

*

Paris, 30. Dez. Havas meldet aus Washington: In dem Briefe des Präsidenten an den Senat heißt es weiter, daß das Versprechen neuer Verhandlungen über die Entwaffnung nicht verwirklicht werden könne, bevor die interessierten Großmächte ihren Willen zur Mitarbeit kundgegeben hätten. Im Verlaufe der Debatte, die der Verlesung dieses Briefes folgte, erklärte Senator Lodge, er könne sich nicht in deutlicher Form über die von dem Präsidenten eingeleiteten Verhandlungen aussprechen, aber auf keinen Fall würden sie sich auf die Annullierung der Schulden erstrecken, der Präsident sei jedoch geneigt, eine längere Periode für die Amortisierung und Zahlung der Zinsen zu erwägen. Wie weiter gemeldet wird, erklärte sich Mac Hary, das republikanische Mitglied der agrarischen Partei, für die Resolution Borah und gab seinen Widerstand gegen die amerikanische Isolierungspolitik kund. Borah erklärte, der Plan der Regierung bestehe also in Wirklichkeit darin, die Forderungen der Vereinigten Staaten an das Ausland zu annullieren oder für mehrere Generationen die Zahlung des Kapitals und der Zinsen aufzuschieben.

Die „Pyramide"
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer heutigen Nummer (53) folgende Beiträge: Heines „Mouche". Von Dr. Philipp Witkop, Professor der Literaturgeschichte an der Universität Freiburg. — Dreikönigstag. Von Dr. Karl Preisendanz, Professor an der Landesbibliothek in Karlsruhe. — Mädchen und Märchen. Von Professor Otto Eichhorn in Konstanz.

Recht und Freiheit.

Wer redlich hält zu seinem Volke
Der wünsch ihm ein gesegnet Jahr!
Vor Mißwachs, Frost und Hagelwolke
Behüt' uns aller Engel Schar!
Und mit dem bang ersehnten Korne
Und mit dem lang entbehrten Wein,
Bring' uns dies Jahr in seinem Horne

*

Das alte, gute Recht herein!
Man kann in Wünschen sich vergessen,
Man wünschet leicht zum Ueberfluß,
Wir aber wünschen nicht vermessen,
Wir wünschen, was man wünschen muß.

Denn soll der Mensch im Leibe leben,
So brauchet er sein täglich Brot,
Und soll er sich zum Geist erheben,
So ist ihm seine Freiheit not.

L. Uhland.

Kameraden.

Von **Paulrichard Hensel.**

„Verwünschter Nebel," brummte Peter Hall und klopfte seine Pfeife an den hochgezogenen Knien aus.

Der junge Fischer neben ihm blickte sinnend in die dunkten Schwaden, die sich auf Landschaft und Wasser gelegt hatten und auf drei, vier Schritte alles in Unsichtbarkeit hüllten, so als stünde man auf einer kleinen Insel und blicke rings in Endlosigkeit.

„Warum bist du nicht zu Hause, Peter," fragte er, „bei deinem Weibe? Es gibt doch nichts bei dem Nebel draußen zu schaffen. Oder geh' lieber nicht . . . er ist kein guter Freund, der Nebel . . ."

Peter Hall sah verwundert dem anderen ins Gesicht.

„Du bist ein Schwätzer, Jens; immer, wenn der Nebel kommt, wirst du wunderlich und redest geheimnisvoll von Frauen, die dich nichts kümmern. Du solltest in die Schenke gehen und einen Korn trinken. — Wer kommt denn da zu uns herauf?" Er blickte angestrengt in die graue Leere.

„Niemand," sagte der andere und rückte näher. „Der Nebel hebt für den Schall die Entfernung auf. Schritte, Worte, Flüstern, weit ab von uns, hören wir, als wäre es nur ein paar Schritte von uns entfernt. Es ist etwas Unheimliches mit diesem Nebel, der alles verhüllt und doch mehr verrät als das helle Licht. Hast du das nie gehört?"

„Gewiß," nickte Peter und dämpfte unwillkürlich die Stimme. „Ich habe manches Wetter wie dieses durchgemacht, hier und auf der See. Aber man findet sich damit ab."

„Man findet sich damit ab," wiederholte Jens nachdenklich. „Du hast vielleicht recht. Aber mich macht der Nebel krank, hörst du? Er weckt Erinnerungen, quält mich . . . denn, wenn sich nicht diese graue Wand zwischen uns und die anderen Menschen legte, hätte ich vielleicht heute noch meine Kläre . . ." Er biß sich in plötzlichem Schweigen auf die Lippen. Sein Mund stand wie eine messerscharfe Linie in dem harten Gesicht.

Peter Hall zog die Augenbrauen hoch. „So, so. Willst du nicht weiter erzählen?"

Der andere rückte noch näher, um nicht laut sprechen zu müssen.

„Du kennst Bernd Stössel. Vor drei Jahren war er noch mein liebster Freund. Wir machten fast jede Fahrt gemeinsam, teilten und halfen uns gegenseitig aus. Es war eine schöne Zeit. Da lernte ich Kläre kennen, die vom Vorwerk, mit dem dunklen Schopfe und den lachenden Augen. Und — lieber Gott, wie das ist, wenn man jemand lieb hat — für die anderen Menschen hat man dann nicht mehr viel Zeit; auch nicht für den besten Freund."

„Ich entsinne mich, daß du in das Mädel ganz vernarrt warst," warf Peter ein.

„Ich liebte sie. Ich kann nichts mit einem anderen Worte besser begründen. Hin und wieder kam noch Bernd Stössel zu mir, aber er mußte wohl merken, daß mir nicht viel daran lag. Ich hatte mein Mädel . . . Ja, und einmal kam dann ein Tag wie heute. Ich kam von der Fahrt zurück, mußte zurückkommen, weil das Draußenbleiben bei dem Nebel unmöglich geworden war. Wie durch ein Wunder kam ich zur Landungsstelle. Der Nebel lag dick und schwer auf dem Wasser, dem Kai, den Straßen, man sah nicht zwei Schritte vor sich und konnte nur tastend vorwärts gehen. Die Luft war voll unbestimmter Geräusche, Stimmen aus hundert Richtungen schwirrten zusammen, erweiterten sich zu unheimlicher Deutlichkeit, aber man sah niemand. Man ging wie durch eine Stadt von Geistern.

Ich wollte Kläre eine Freude machen und sie überraschen. Langsam stieg ich durch den nassen Dunst den bekannten Weg hoch. Wie würde sie sich wundern, dachte ich, wenn ich plötzlich aus dem Nichts heraustrete und vor ihr stehe, und wie würde sie sich freuen! Oben, wo die Häuser aufhören, war der Nebel noch dicker, so daß man nur mit Mühe den Weg fand. Ich war vielleicht noch ein paar hundert Meter vom Ziele entfernt, aber ich hatte die Richtung verloren. Da rief ich durch die hohle Hand zweimal laut ihren Namen."

Das Gesicht des Fischers zerzerrte sich fast, als er weiter sprach.

„Und da — du, Peter, so als hätte man neben mir gesprochen — höre ich zwei Stimmen, aufgeschreckt, erregt. „Geh," sagt die eine, „geh, Bernd, der Jens ist schon zurück!" Und das war die Stimme meines Mädels. Und auch die andere Stimme kannte ich sehr gut, die jetzt erregt einfiel. Und ich hörte das Flüstern und die Küsse, so nahe, als brauchte ich nur die Faust auszustrecken, um jemand zu treffen . . ."

„Und dann?" fragte Peter Hall gespannt.

„Dann . . ., dann ging ich wieder zurück. Es kam mir so sinnlos vor, über jemand zu richten. Liebte sie den anderen, dann liebte sie eben nicht mich. Und es war zwecklos, ihr Vorwürfe zu machen. Ich ließ sie dem Mann, zu dem sie aus meinen Armen gegangen war. Denn er war mein Freund und nicht mehr schuldig als sie. Nur die Hand konnte ich ihm seit jenem Tage nicht mehr geben. Siehst du, wäre der Nebel nicht gewesen, dann hätte ich vielleicht heute noch meinen Freund und mein Mädel, dann hätte ich nichts von dem Betrug gehört . . ."

„Und was wurde aus der Kläre?"

„Ich weiß es nicht!"

Da schnitt eine laute Stimme durch die Nebelwand.

„Hallo, Peter Hall, bist du dort oben?"

Als man geantwortet hatte, kamen Schritte näher, und fast übernatürlich groß erscheinend, trat die Gestalt Bernd Stössels aus dem Nebel.

Man sucht dich unten im Dorfe, Peter. Kommst du mit?"

Schweigend gingen die drei den Deich hinunter. — —

Abends, in der Schenke, trat plötzlich Stössel an Jens heran und sagte: „Du mußt nicht so laut sprechen, Jens, wenn Nebel ist. Unsere Geschichte kümmert nicht die anderen. Aber ich will dir nur sagen: Ich habe heute erst gehört, daß die Kläre dir gehörte. Und — ich habe nichts durch sie gewonnen. Denn ich erlebte mit ihr nichts anderes als du . . ."

Jens schaute mit starrem Blick an dem anderen vorbei. Erst eine Weile später fühlte er, daß seine Hand fest in der des Freundes lag.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Deutschland und Italien.

Berlin, 30. Dez. (Drahtbericht.) Der Reichspräsident hat heute den neu ernannten italienischen Botschafter Graf Bosdari zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Bei dem Empfang waren der Reichsminister des Auswärtigen zugegen. Der Botschafter hielt folgende Ansprache:

Ich habe die Ehre, Eurer Exzellenz das Schreiben zu überreichen, das mich bei Ihnen als Botschafter des Königs von Italien, meines erhabenen Souverän, beglaubigt. Die mir von meiner Regierung erteilten Instruktionen und meine persönliche Ueberzeugung werden mich bei der Ausübung meines Amtes veranlassen, meine ganze Kraft einzusetzen, um zwischen Italien und Deutschland die von meinem Vorgänger glücklich wieder hergestellten Beziehungen immer herzlicher zu gestalten. Ich vertraue bei der Durchführung dieser Absicht auf die Mitwirkung Eurer Exzellenz und entbiete meine wärmsten Wünsche für Ihre Person und für das Wohlergehen der großen deutschen Republik.

Der Reichspräsident erwiderte:

Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, aus Eurer Exzellenz Händen das Schreiben des Königs von Italien entgegenzunehmen, durch das Sie als außerordentlicher bevollmächtigter Botschafter bei mir beglaubigt werden. Ich nehme ferner davon Kenntnis, daß Eure Exzellenz gemäß den Instruktionen Ihrer Regierung und Ihrer persönlichen Ueberzeugung bestrebt sein werden, das von Ihrem verdienstvollen Vorgänger glücklich angebahnte Werk der Annäherung zwischen Deutschland und Italien mit allen Kräften zu fördern, und versichere Sie dabei meiner und der deutschen Regierung bereitwilligen Mitarbeit. Indem ich Ihnen, Herr Botschafter, für die mir dargebrachten Wünsche für mein persönliches Wohlergehen und für das Gedeihen der deutschen Republik meinen aufrichtigsten Dank ausspreche, heiße ich Sie namens der deutschen Republik willkommen.

Hieran schloß sich eine Unterhaltung, in deren Verlauf der Botschafter dem Reichspräsidenten auch die Mitglieder der Botschaft vorstellte.

Weiter hat der Reichspräsident heute den neu ernannten Gesandten der ukrainischen sozialistischen Räterepublik Außen und den des Königreichs der Serben, Kroaten, Slowenen Markosisch empfangen.

Deutsches Reich

Zur Nachahmung empfohlen!

Berlin, 30. Dez. (Drahtber.) Nach einer Meldung aus Braunschweig hat sich der Rechtsausschuß des Landtages einstimmig für eine Herabsetzung der Zahl der Landtagsabgeordneten von 60 auf 48 ausgesprochen.

Hoffentlich läßt sich Baden im guten Vorbild nicht von anderen übertreffen. Uns reichen 30.

Ein neuer Dortenwitz.

Berlin, 30. Dez. Der rheinische Sonderbündler Dorten soll an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet haben, in dem er um moralische und materielle Unterstützung seiner Pläne nachsucht. Er versichere, daß sich seine Tätigkeit nicht gegen das Reich richtet, sondern nur die Loslösung der Rheinlande von dem habgierigen und raubsüchtigen Preußen bezwecke, eine Tätigkeit, die den Reichsbehörden sympathisch sein müsse. Die Reichsregierung hat auf dieses Schreiben Dortens nicht geantwortet.

Reichsfeinde im Ruhrgebiet.

Berlin, 29. Dez. Nach den Blättern berichtet die „Köln. Zeitung", daß im Ruhrrevier mehrere Personen, die im Verdachte stehen, für die landesverräterischen Bestrebungen des Smeets gearbeitet zu haben, verhaftet worden seien. Die Angelegenheit beschäftigt jetzt die Oberreichsanwaltschaft.

Eine Treukundgebung der Stadt Mainz.

Mainz, 29. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung nahm in ihrer letzten Sitzung in diesem Jahre folgende Erklärung an: „Die Provinzialhauptstadt Rheinhessens steht voll und ganz auf dem Boden der Kundgebung der Provinz vom 9. Dezember 1922. Ihre Bevölkerung weist energisch alle Pläne und Bestrebungen zurück, die auf eine Abtrennung von der hessischen Heimat und dem deutschen Vaterlande hinzielen. Als deutsche Stadt am Rhein steht sie treu und unentwegt zum Deutschen Reich. Sein Schicksal ist auch das ihrige!"

Die Schulbüchernot.

Berlin, 30. Dez. (Drahtber.) Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in einem Erlaß an die Regierungen zur Linderung der Schulbuchnot die Errichtung sogenannter Hilfsbüchereien angeregt, aus deren Beständen den Kindern minder bemittelter Eltern Schulbücher gegebenenfalls gegen angemessenes Entgelt geliehen werden sollen.

Eine Studentenstiftung.

Berlin, 30. Dez. Eine ungenannte Persönlichkeit aus dem Geschäftsleben hat in dankbarer Erinnerung an ihre Jugendzeit auf der Charlottenburger Technischen Hochschule dem Unterrichtsminister eine Zuwendung von 3½ Millionen Mark gemacht. Hiervon sollen 2 Millionen für bedürftige reichsdeutsche Studierende der Technischen Hochschule Charlottenburg, 1 Million zur Unterstützung des Berliner Studentenheims und ½ Million für das akademische Wohnungsamt in Berlin verwendet werden.

Von der Arbeit des Sparkommissars.

Berlin, 30. Dez. Wie eine mehrheitssozialdemokratische Korrespondenz berichtet, hat der Reichssparkommissar Saemisch als erste Behörde, die im Interesse der Vereinfachung der Geschäfte wegzufallen habe, das Reichspensionsamt und die Landesaufnahme in Aussicht genommen.

Abänderung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht.

Berlin, 30. Dez. Der Reichsrat hat der Ergänzung und Abänderung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab zugestimmt. Die bisherige Rechtslage wird durch das Ergänzungsgesetz in folgender Beziehung geändert: Die Banken dürfen nunmehr Anträge auf Verbringung von Zahlungsmitteln oder Wertpapieren in das Ausland nur ausführen, wenn die von dem Auftraggeber einzureichende Kapitalfluchterklärung mit dem Genehmigungsvermerk des für ihn zuständigen Finanzamtes versehen ist. Vom Genehmigungszwang befreit sind Aufträge von Personen, die eine Handelskammerbescheinigung über die Notwendigkeit von Zahlungen ins Ausland erhalten haben. Die auf Grund der Devisenspekulationsverordnung ausgestellten Handelskammerbescheinigungen gelten auch als Bescheinigungen im Sinne der neuen Kapitalfluchtvorschriften. Besonders hervorzuheben ist noch die Erhöhung der Freigrenze für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln von 20 000 Mk. auf 200 000 Mk., im kleinen Grenzverkehr von 3000 Mk. auf 20 000 Mk. monatlich. Die Geltungsdauer des Kapitalfluchtgesetzes in der neuen Fassung wurde bis 31. Dezember 1924 verlängert. Auch die Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalabwanderung in das Saarbeckengebiet ist ergänzt und abgeändert und ihre Geltungsdauer ebenfalls bis 31. Dezember 1924 ausgedehnt worden; hier ist für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln die Freigrenze von 100 000 Mk. im kleinen Grenzverkehr von 20 000 Mk. festgesetzt.

Die neue Erhöhung der Postgebühren.

Berlin, 30. Dez. Bei der neuen Erhöhung der Postgebühren, die das Reichspostministerium für den 15. Januar in Vorschlag gebracht hat, ist auch die Wiedereinführung des Paket-Bestellgeldes vorgesehen, und zwar sind sowohl Bestellgebühren für die in die Wohnung des Empfängers zu bestellenden Pakete wie Paketausgabegebühren für die bei den Postanstalten abzuholenden Pakete vorgesehen. Das Bestellgeld für Pakete bis zum Gewicht von 10 Kg. soll 50, für schwerere Pakete 100 Mk. betragen. Die Paketausgabegebühr soll die Hälfte des Paketbestellgeldes betragen. Eine neue wichtige Neuerung bringt der Pakettarif insofern, als eine Vorstufe für Pakete bis zum Gewichte von 3 Kg. mit einem entsprechend niedrigeren Gebührensatz eingeführt werden soll. Um sich nun gegen den zu erwartenden Gebührenausfall zu decken, sollen die übrigen Pakete entsprechend schärfer angezogen werden.

Es sind demnach für Pakete u. a. folgende Gebühren vorgesehen: In der Nahzone: bis zu 3 Kg. 200 Mk., 3—5 Kg. 300 Mk., 5—6 Kg. 350 Mk., 6—7 Kg. 400 Mk., 7—8 Kg. 450 Mk., 8—9 Kg. 500 Mk., 9—10 Kg. 550 Mk. usw., 10—20 Kg. 1550 Mk. In der Fernzone: Bis zu 3 Kg. 400 Mk., über 3—5 Kg. 600 Mk., über 5—6 Kg. 700 Mk., 6—7 Kg. 800 Mk., 7—8 Kg. 900 Mk., 8—9 Kg. 1000 Mk. usw., 19—20 Kg. 3100 Mk. Abgesehen von der Postkarte des Fernverkehrs, die von 15 auf 25 Mk. erhöht wird, werden die übrigen Postgebühren durchweg verdoppelt.

Das 2800fache.

Berlin, 30. Dez. (Drahtber.) Vom Reichswirtschaftsministerium ist der Januarpreis für das Zeitungsdruckpapier auf 560 Mark pro Kilo festgesetzt. Die Vertreter der Zeitungsverleger erhoben gegen die Preisfestsetzung Protest.

*

Preis von 1 Kilo Zeitungspapier 1914 Mk. 0,20; 1923 Mk. 560.—.

Badische Politik

Oertliche Sonderzuschläge.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Reich hat kürzlich örtliche Sonderzuschläge zu der Besoldung der Beamten, Angestellten, Ruhegehaltsempfänger und Witwen an besonders teueren Orten eingeführt. Zunächst wurden dabei sehr große Städte mit starker Industrie, besonders hohen Löhnen und dergleichen berücksichtigt. Dazu kamen dann einzelne Grenzorte mit besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Der Reichsrat, dem die Entscheidung hierüber zusteht, hat sich bei der Auswahl nur auf wenige Orte beschränkt; sie liegen fast durchweg an der Westgrenze. Unter den Orten, die einen Sonderzuschlag erhalten, sind 52 badische, 6 württembergische, 7 sächsische sowie, abgesehen vom besetzten Gebiet, 2 hessische und 14 bayerische Orte. Und doch ist diese Lösung für die badische Regierung durchaus unbefriedigend. Der badische Antrag, eine Kilometerzone zu schaffen, innerhalb der alle Orte eine n. U. abgestufte Sonderzulage erhalten sollten, fand leider keine Unterstützung. Auch wurden die in der Auswahl einzelner Orte weitergehenden badischen Anträge bis jetzt nicht berücksichtigt. Die badische Stimme im Reichsrat ist deshalb gegen die Vorlage abgegeben worden.

Einnahmeverluste des badischen Staates.

Der Verein der Steueruntererheber Badens ist bei der Regierung um Erhaltung der badischen Steuereinnehmereien vorstellig geworden und hat dies vor allem mit dem Hinweis darauf begründet, daß infolge der Ueberlastung der Finanzämter und deren Beitreibungsbeamten etwa 30 Proz. der badischen Gefälle für Justiz und Verwaltung nicht zum Einzug gelangen und dadurch der badischen Staatskasse verloren gegangen sind. Bei der derzeitigen gespannten Finanzlage aller Länder sollte diese Tatsache für den badischen Staat Grund genug zur Errichtung neuer badischer Finanzämter sein. Die Badische Landwirtschaftskammer hat diese Eingabe der Untererheber lebhaft unterstützt vor allem mit Rücksicht auf die Landbevölkerung. Für den Landwirt bedeutet es natürlich eine große Erleichterung, dann aber auch Portoersparnis, die mit jeder Portoerhöhung fühlbar wird, wenn er seine Steuer in seinem Orte persönlich bezahlen kann, in vielen Fällen konnte er natürlich auch Auskunft über alle möglichen Steuerfragen erhalten. Da die Verhältnisse für viele Kleingewerbetreibende auf dem Lande gleich oder ähnlich sein werden, wäre es schon zu begrüßen, wenn der Wunsch der Untererheber erfüllt werden könnte.

Aus dem Parteileben.

Die Firma Badische Zentrumskorrespondenz (B. Z. K.), Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, ist durch Gesellschafterbeschluß vom 8. Dezember 1922 aufgelöst worden.

Verschiedene Drahtmeldungen

Einführung des polnischen Geldes im geraubten Oberschlesien.

Warschau, 30. Dez. Monitos Polski veröffentlicht eine Verordnung über die Einführung der polnischen Währung als alleiniges Zahlungsmittel in Oberschlesien ab 1. November 1923.

Internationaler Radfahrerkongreß.

Paris, 30. Dez. Das Sekretariat der internationalen Radfahrerunion lud den Verband deutscher Radrennfahrer und den Bund deutscher Radfahrer zu seinem nächsten Kongreß ein.

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Berlin, 30. Dez. Laut „Vossischer Zeitung" wächst die Arbeitslosigkeit in Deutsch-Oesterreich.

Eine wohlklingende Botschaft.

Washington, 30. Dez. Im Senat ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden auf Gewährung von Krediten für Deutschland in der Gesamthöhe von einer Milliarde Dollar zum Ankauf von Lebensmitteln in Amerika. Als Sicherheit soll Deutschland durch Industrieobligationen garantierte Schatzscheine ausstellen. Die Kredite sollen innerhalb 10 Jahren zurückzuzahlen sein. Der Zinsfuß beträgt 5 Prozent.

*

Man hat schon mehrfach von ähnlich schönen Meldungen gehört, aber von Annahme und Verwirklichung eines solchen Antrages ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Bunte Chronik

Großes Explosionsunglück. Nach einer Meldung aus Trient flog infolge der Explosion von österreichischen Bomben, die entladen werden sollten, ein Militärgebäude in die Luft und begrub sieben Arbeiter und einen Soldaten unter den Trümmern.

Zwei Aufsehen erregende Todesfälle. Aus Ochsenhausen (Württemberg) wird gemeldet. Die anfangs der 40er Jahre stehende Baronin von Hornstein wurde im Badezimmer und die 21jährige Tochter in ihrem Schlafzimmer erschossen aufgefunden. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Raubmord am Weihnachtsabend. In Morchingen (Lothringen) wurde ein junges Brautpaar am hl. Abend auf dem Wege zu seinen Eltern auf offener Straße durch Revolverschüsse getötet und ausgeraubt. Der Mörder ein in Morchingen in Garnison befindlicher Soldat soll bereits festgenommen worden sein.

Eine Riesenfunkstation in Schweden. Wie der „Bauwelt" (Berlin) aus Gothenburg gemeldet wird, plant die schwedische Regierung die Anlage einer Riesenfunkstation. Eine Fläche von 1100 Quadratmeter bei Grimeton ist für Errichtung der Senderstation bestimmt. Die Empfangsstation soll in der Nähe von Kungsbäcka an der Westküste erbaut werden. Man rechnet mit der Fertigstellung der Gesamtanlagen innerhalb Jahresfrist.

Stottern und andere Sprachfehler, Stimmstörungen werd. beseitigt durch P. Paschen, jetzt Adlerstr. 33. Sprechz. Samst. nm. Tel. 1114

Konzerte.

„Die Kindheit Jesu", das kleine Oratorium, ist das vorletzte Werk, das Hektor Berlioz geschrieben hat, es zählt zu den weniger bedeutenden, und in der Tat mutet es in manchen Stücken lang, eintönig und erfindungsarm an. Dann aber besitzt es wieder Stellen von starkem Reiz, von innerster tiefer Dramatik, von wunderbarer Zeichnung und Färbung. Sieht man von einer für unser heutiges Empfinden übergroßen Süßlichkeit ab, so muß man die lyrischen Momente als die gelungensten bezeichnen. Die Szene an der Krippe mit dem entfernten Engelschor im ersten Teil, die Schilderung der Reise auf der Flucht nach Aegypten sind melodieblühende Gebilde. Rhythmisch interessant sind die tanzartigen Orchesterzwischenspiele gruppiert. Ueberall offenbart sich das große Können Berlioz in der Art, wie er die einzelnen Stimmen gegeneinander führt, sie miteinander verfließt, ineinander schiebt — überall sind die Spuren seiner weitschweifenden Fantasie zu erkennen in der genialen Art, wie er die Instrumente kombiniert.

Seit 33 Jahren ist das Berliozsche Werk hier nicht mehr aufgeführt worden; Felix Mottl, der Berliozverehrer und -Verkünder, hat es zuletzt im „Philharmonischen Verein" dirigiert. Es wäre wohl schon längst einmal die Aufgabe des hiesigen Bachvereins gewesen, es der Vergessenheit zu entreißen. Fritz Merz, der Leiter des Christuskirchenchors, hat es mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln gewagt, was ihm als Verdienst anerkannt werden soll. Der Genuß des Hörens wurde freilich getrübt durch Mängel der Darstellung, die eben durch die Verhältnisse bedingt waren. So war der Streichkörper viel zu klein, zu blaß, zu widerstandslos dem doch ziemlich ausgedehnten Bläserapparat gegenüber; die Klangfarben konnten sich nicht mischen. Dann mußte die eine Solopartie vom Dirigenten gesungen werden, da der Sänger in letzter Stunde abgesagt hatte. Max Büttner, Willi Zilken und Hete Stechert vom Landestheater setzten ihre ganze Kraft ein, um dem Werk zu einem Erfolg zu verhelfen. Der Chor hielt sich wacker und Hermann Knierer waltete seines Amtes an der Orgel mit größter Musikalität. mt.

*

Es lag Weihnachtsstimmung über dem Konzert, das der Verein für evangelische Kirchenmusik am ersten Feiertag in der evangelischen Stadtkirche gab und zu dem auf Grund der Bößschen Stiftung freier Zutritt war. Man vernahm Volksweisen verschiedenen Ländern entstammend, köstliche, von echter weihnachtlicher Poesie durchtränkte Gebilde, die durch ihre naiven, aus dem Volksempfinden herausgewachsenen Melodien und durch ihre einfachen, reinen Harmonien von dem Stadtkirchenchor unter seinem Dirigenten Hans Vogel fein abschattiert vorgetragen, sich in die Gefühlswelt des empfangsbereiten Hörers niedersenkten. Thilde Lange sang mit ihrer warmen Stimme ausdrucksbeseelt eine Arie von Bach und Lieder von Rößler und Cornelius. Hans Vogel tritt als Orgelspieler neuerdings mehr und mehr in den Vordergrund. Mit einer hochentwickelten Technik verbindet er eine von feinmusikalischem Geschmack geleitete Registrierkunst, Vorzüge, die bei den von ihm gespielten, ebenfalls Weihnachtsstimmung atmenden Orgelstücken von Bach, einem Präludium von Rheinberger und auch in den Begleitungen zur Geltung kamen. Das reiche Gemütswerte in sich schließende Konzert hätte noch besser besucht sein dürfen. A.

*

Der Polytechnische Verein Karlsruhe hatte den durch seine Oper „Casanova" als eine starke und gesunde musikalische Begabung bekannt gewordenen Komponisten Arth. Kusterer zu einem zweiten Kompositionsabend eingeladen, der, wie der erste, vor ungefähr einem Jahre mit einem Werk für Klavier und Violine die wertvollste Schöpfung brachte. War in der Sonate (Opus 3) mit ihrem schönen warmen Mittelsatz die Technik der Geige noch nicht völlig erobert, so erbrachte der junge Komponist mit der uraufgeführten Suite für Klavier und Violine in drei Sätzen den vollen Beweis dafür. Der erste Satz ist überraschend gekonnt und gedrungen im Bau und musikalisch besonders ergiebig durch seine fünf von reicher Fantasie und Gestaltungskraft zeugenden Variationen. Nach dem Adagio kommt ein frisches und temperamentvolles Presto, in dem der kraftvolle Rhythmiker hervortritt. In unserem vortrefflichen Konzertmeister Ottomar Voigt hatte Kusterer einen überzeugenden Vermittler gefunden, der ferner eine kleine Romanze für Viola klangvoll und mit Ausdruck vermittelte. Die erste Folge von Liedern ist hier durch frühere Aufführungen bekannt, ebenso die „Johannisnacht", die nichts von der feinen Verhaltenheit des weichen „Traumumfangen" hat, aber durch die blutvolle Gestaltung zu den besten Liedschöpfungen Kusterers gezählt werden darf. Else Weis, Opersängerin am Stadttheater in Würzburg, lieh den Liedern ihre warme und durch angenehmen Klang ausgezeichnete Stimme. Mit besonders herzlichem Beifall wurde ihre Dreingabe, die Romanze der Carlina aus dem ersten Akt der Oper „Casanova", aufgenommen. Bei dem eingangs gespielten Trio (Opus 1), das keine eigenen Züge erkennen läßt, doch viel Wärme zeigt und vor Jahren hier im Saale des Museums zur Aufführung gelangte, spielte Kammermusiker Joseph Keilberth den Cellopart. R. E.

*

Das vierte Kammerkonzert, das Margarete Schweikert in ihrer Wohnung veranstaltete, durfte sich des gleich starken Besuches wie die vorherigen erfreuen. Das Konzert war Bach gewidmet und brachte vier seiner schönsten Kammermusikwerke. Mit feinem Stilgefühl spielten Margarete Schweikert und Mathilde Roth zu Beginn die E-Moll-Sonate für Violine und Klavier. Der warme, ausdrucksreiche Geigenton der Konzertgeberin und das flüssige, technisch reife Spiel der Pianistin verbanden sich zu einem eindringlichen Musizieren. Daß Mathilde Roth eine vorzügliche Bachinterpretin ist, zeigte sie danach in der eindrucksvollen Wiedergabe der Partita in B-Dur. Eine außerordentlich schwierige, aber auch sehr dankbare Aufgabe hatte sich Konzertsänger Otto Weßbecher gestellt: er sang die selten zu hörende Kreuzstabkantate mit warmem, biegsamem Tone und ergreifendem Ausdruck. Einen lichten Ausklang empfing die gehaltvolle Veranstaltung durch das Konzert für Violine und Oboe, in dem neben Margarete Schweikert und Mathilde Roth der Kammervirtuose Paul Kämpfe sich wieder als Meister auf der Oboe erwies. Die Hörer standen fühlbar im Banne der erlesenen Darbietungen und spendeten am Schlusse des Konzerts herzlichen Beifall. H. Wk.

Theater und Musik

Einsparungen im Personalaufwand des Badischen Landestheaters. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: „Wie sehr die Geldentwertung und die Entwicklung der staatlichen und städtischen Finanzen die Lage der deutschen Theater gefährdet, ist in den Zeitungen oft erörtert worden. Viele Städte haben ihre Bühnenbetriebe schon geschlossen. Um rechtzeitig der Gefahr einer solchen Notwendigkeit zu begegnen, hat sich, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, der Verwaltungsrat des Landestheaters (Unterrichtsministerium, Finanzministerium und Stadtverwaltung von Karlsruhe) zu Einsparungen im Personalaufwand entschließen müssen. Nach der Art der vorgesehenen Einschränkungen ist die Erhaltung des künstlerischen Standes der Leistungen des Landestheaters gewährleistet."

Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten. Prof. der Pathologie Dr. med. Siegfried Gräff, Heidelberg, hat einen Ruf als ordentl. Professor an die Universität Nigata (Japan) erhalten. Prof. Gräff ist ein Sohn des hiesigen verstorbenen Buchhändlers Wilh. Gräff und war langjähriger Assistent von Prof. Aschoff, Freiburg. (Wie wir hören, hat Prof. Gräff den Ruf angenommen. Gerade bei der Zurücksetzung, die der Deutsche in der Welt durch den verlorenen Krieg erfahren muß und bei den außerordentlichen Schwierigkeiten, die ihm gebührende Stellung wieder zu gewinnen, ist wohl neben dem Kaufmann der deutsche Wissenschaftler am ehesten berufen, dem deutschen Volk zu Achtung und Anerkennung wieder zu verhelfen.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

1923

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre

entbieten ihren werten Geschäftsfreunden u. Bekannten

Wilhelm Herlan und Frau
Eintracht-Restaurant
Karl-Friedrichstraße 30

Schmidt & Hurst
„Zur Neuen Pfalz"
Baumeisterstraße 34

Juwelier Fr. Widmann u. Frau
Kaiserstraße 114

Karl Schmid und Frau
„Zum Rebstock"
Kaiserallee, Ecke Uhlandstraße

Familie Josef Kritsch
Künstlerhaus und
Städt. Tiergarten-Restaurant

Maxim-Bar
Herrenstraße 16

Hermann Nied und Frau
„Zum Kaiserhof"
Karlsruhe Marktplatz

Friedrich Lösch u. Frau
„Zähringer Löwen"
Adlerstraße 18

Familie
Gustav Rückert Wwe.
„Zur Goldenen Traube"
Zugleich bringe ich meine prima Weine, sowie anerkannt gute Küche in empfehlende Erinnerung

Busold & Nied
Elektromotoren und Elektromaterial
en gros

Fritz Reith und Frau
Bäckerei vorm. W. Schmidt
Zirkel 29

A. Dickten Nachf.
Hutfaçonieranstalt
Westendstraße 29 b

August Traut u. Frau
Zum Bratwurstglöckle
am alten Bahnhof

Hotel Geist
„Viel Glück"
Scheerer

Robert Webel
„Zum Wilden Mann"
Kaiserstraße 45

Job Rüter und Frau
Kabarett „Blaue Grotte"

Talmon L'Armée und Familie
Zum „Eichbaum"
Ecke Waldhorn- u. Zähringerstraße

Anton Jsop und Frau
„Zum Markgraf Georg Friedrich"
Gerwigstraße 2

Anton Metzger und Frau

W. Guhl und Frau
Schneidermeister
Kriegstraße 92

Karl Timeus und Frau
Färberei und chem. Waschanstalt
Marienstraße 19|21

Heinrich Tintelott u. Frau
Stahlwaren
Amalienstraße 43

Karl Schermer
mech. Werkstätte
Winterstraße 44

Theodor Zwecker und Frau
„Zum Markgräfler Hof"
Durlacher Allee

M. Kübler
Hypotheken — Immobilienbüro
Baischstraße 6

Jacob Schmeller
Rohprodukten
Durlacherstraße 34

Anton Noe
Delikatessen
Karlstraße 28

Waffen-Ratzel
Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 229

Uhrmacher-Meister
Richard Kittel und Frau
Am Stadtgarten 1
Hauptbahnhof

S. Mansbacher
Welt-Kino Kaiserstr. 133
Zigarrenhaus Waldhornstr. 53

Karlsruher Tagblatt
Redaktion und Verlag
C. F. Müller, Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung
Karlsruhe Ritterstraße 1

Freundschaftsopfer.

Roman von Lothar Brenckendorff.

(17) ——— (Nachdruck verboten)

Der Untersuchungsrichter zog die Schultern in die Höhe.

„Wenn wir nicht auf dem Umwege über die Entdeckung des Mörders dazu gelangen, wird die Hoffnung auf Lüftung des Geheimnisses allerdings ihre Schwierigkeiten haben. Denn ich nehme an, daß auch das am Rüsternweg verübte Verbrechen im Zusammenhang mit Dingen steht, die sich in Rußland abgespielt haben. Und das Dunkel, das über der Vergangenheit der Ermordeten liegt, macht es uns ungeheuer schwer, da eine Spur zu finden."

Tief entmutigt verließ Gerold das Amtszimmer. Dr. Meußls Voraussage, daß die Polizei nichts herausbringen würde, schien sich also als richtig zu erweisen. Waren doch die zuständigen Stellen selbst offenbar bereits davon überzeugt, daß ihnen nur noch irgend ein glücklicher Zufall aus der Verlegenheit helfen könne.

Am nämlichen Nachmittag empfing er den Besuch seines ehemaligen Schulkameraden, der ihn seither nur durch einige sehr kurze briefliche Mitteilungen auf sein Wiederkommen vertröstet hatte. Ohne allzu große Erwartungen sah ihn der Sänger eintreten, und er durfte sich sehr bald davon überzeugen, daß er den bisherigen Erfolg seiner Tätigkeit nicht zu niedrig eingeschätzt hatte.

„Ich würde Sie natürlich schon früher aufgesucht haben," sagte Meußi, „wenn ich Ihnen etwas Nennenswertes mitzuteilen hätte. Ich erklärte Ihnen schon, daß wir zunächst abwarten müßten, was die Polizei ausrichten würde. Nun aber habe ich lange genug gewartet. Die behördlichen Werkzeuge der Gerechtigkeit haben sich wieder einmal als stumpf und unbrauchbar erwiesen. Lassen Sie mich nun versuchen, ob die Waffen meines Geistes nicht doch um einiges schärfer sind."

„Sie sind also noch immer entschlossen, sich der Sache anzunehmen? Obwohl der Untersuchungsrichter mir heute unzweideutig zu verstehen gab, daß er sie für nahezu aussichtslos hält?"

„Möchten Sie mir nicht wiederholen, was er Ihnen sagte?"

Gerold kam dem Verlangen nach und der Detektiv hörte ihm aufmerksam zu.

„Der Herr hat vollständig recht," erklärte Meußi. Unsere amtlichen Organe stehen da in der Tat vor einer unübersteiglichen Mauer. Und sie müssen am Erfolge verzweifeln, weil sie gar nicht in der Lage sind, die Sache am richtigen Ende anzufassen."

„Sie aber trauen sich diese Befähigung zu, Herr Doktor?"

„Es kommt für Sie wohl nicht auf das an, was ich mir zutraue, sondern auf das, was ich vollbringe. Jedenfalls gedenke ich morgen oder übermorgen nach Zürich zu reisen und den Spuren der Hilde Börner von ihren Ursprungsstellen nachzugehen."

„Haben Sie den Wunsch, daß ich Sie begleite?"

„Ganz und gar nicht. Ich möchte es mir im Gegenteil verbitten. Einen Mann, den man in Zürich kennt, kann ich bei meinen Arbeiten nicht brauchen."

„Aber ich täte es so gerne. Hier halte ich es auf keinen Fall länger aus. Man überschüttet mich mit mehr oder weniger unverschämten Briefen. Und wenn ich mich auf die Straße hinauswage, darf ich sicher sein, daß so und so viele Vorübergehende mich wie ein Wundertier anglotzen."

„Das kann ich mir vorstellen. Und es gibt für Sie nur ein einziges Mittel, dieser lästigen Neugier Herr zu werden. Je ängstlicher Sie sich verstecken, desto mehr Nahrung führen Sie dem unsinnigen Geschwätz der Leute zu. Das einzig richtige ist, daß Sie ihre künstlerische Tätigkeit wieder aufnehmen und sich dem Publikum so unbefangen zeigen, als wäre nicht das Geringste geschehen. Es muß ja nicht gerade hier sein. Sie haben doch wohl auch außerhalb Deutschlands Verbindungen, die ihnen ein Auftreten in möglichst weiter Entfernung von dem Schauplatz dieser rätselhaften Tragödie ermöglichen."

„Ich könnte nach Wien gehen, von wo mir erst vor einigen Tagen sehr verlockende Anerbieten gemacht worde sind .. Aber ich fühle mich so gar nicht gestimmt, öffentlich zu singen."

„Versuchen Sie es nur, die Stimmung wird sich schon einstellen. Ich möchte Ihnen dringend raten, auf das Wiener Angebot einzugehen. In der leichtherzigen Donaustadt weht gerade die richtige Luft für Ihren augenblicklichen Gemütszustand. Richten Sie sich immerhin auf einen längeren Aufenthalt ein. Er wird Ihnen sicherlich gut bekommen."

„Wäre das nicht gleichbedeutend mit einem endgültigen Verzicht auf die Hoffnung, Hilde zu finden?"

„Durchaus nicht. Während Sie sich in Wien von Ihren Anstrengungen erholen, werde ich ja für die Sache tätig sein, die Ihnen so sehr am Herzen liegt. Wir werden in ständiger brieflicher Verbindung miteinander bleiben, und Sie erhalten sofort Nachricht, wenn ich die gesuchte Fährte gefunden."

„Und das alles tun Sie aus bloßer Liebhaberei? Ohne auch nur einen Kostenvorschuß von mir zu verlangen?"

„Es ist mir wenigstens lieb, daß Sie das Motiv nicht in unserer alten Freundschaft suchen. Denn bei der Beschaffenheit dieser Freundschaft hätten Sie mich damit in einige Verlegenheit gebracht. Ja, ich tue es, wie Sie sagen, aus Liebhaberei. Meine Mittel gestatten mir diesen Luxus. Und ich besitze außerdem einigen Ehrgeiz. Wenn in einigen Jahren das große Werk über „Neue Wege der Kriminalistik" erscheint, für das ich seit langem fremdes Material und eigene Erfahrungen sammle, werden Sie meine Beweggründe vielleicht besser verstehn. Nun aber zur Sache: Oeffnen Sie den Schrein Ihres Gedächtnisses und erstatten Sie mir möglichst ausführlichen Bericht über alles, dessen Sie sich aus der Zeit Ihres Züricher Verkehrs mit Vater und Tochter erinnern. Schildern Sie mir die einzelnen Personen ihres näheren Umgangskreises und lassen Sie mich wissen, ob Ihnen nach irgend einer Richtung hin etwas Befremdliches aufgefallen ist."

Er hatte ein Notizbuch vor sich hingelegt und sah den Sänger erwartungsvoll an. Gerold aber schüttelte den Kopf.

„Was sollte ich Ihnen berichten? Herr Börner hatte ein offenes Haus für alle, die ihm gefielen. Es war ein beständiges Kommen und Gehen der allerverschiedensten Leute. Eine besondere Vorliebe hatte er für Studenten und junge, aufstrebende Talente. Die Zahl der Gestalten, die da an mir vorübergeglitten, ist zu groß, und die Berührung war meist zu flüchtig, als daß ich versuchen könnte, sie jetzt aus dem Gedächtnis nachzuzeichnen."

„Ich verstehe: Ihre Verliebheit machte Sie blind für alles andere. Aber vielleicht gab Ihnen der eine oder der andere von Herrn Börners Gästen Anlaß zur Eifersucht. Hatten Sie denn gar keinen Nebenbuhler?"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Baden

Durlach, 30. Dez. (Mitteilungen aus der Sitzung des gemischten beschließenden Ausschusses.) Der Wasserzins wird mit Wirkung vom 1. November d. J. ab erhöht auf 25 M für die Stadtleitung, 45 M für die Turmbergleitung, 18 M für die Gemeinde Grötzingen je Kubikmeter. Zur Beschaffung von ungefähr 50 Pappdeckelsärgen von der Firma Leibfahrt in Metzingen wird ein Kredit von 600 000 M eröffnet. Die Begräbnis- und Friedhofgebührenordnung wird gemäß Stadtratsbeschluß vom 17. November 1922 geändert (Erhöhung der Gebühren um ca 100 Prozent). — Der neugewählte Bürgerausschuß versammelte sich heute zum erstenmal, um den Dienstvertrag des Oberbürgermeisters M. Zoeller zu genehmigen. Eingangs der Sitzung richtete der Vorsitzende Bürgermeister Ritzert herzliche Begrüßungsworte an die Versammlung und spornte zur emsigen Mitarbeit in der außerordentlich schweren Zeit, wo Reich und Staat insbesondere auch auf die Gemeinde angewiesen seien an. Zur Vorlage selbst, die der Vorsitzende sowie der Obmann des Stadtverordnetenvorstandes, Stadtverordneter Horst, zur Annahme empfahl, sprach lediglich ein Vertreter der Kommunistischen Partei, dessen Ausführungen nicht viel Gehör geschenkt wurde. Die Abstimmung brachte eine überwältigende Mehrheit für die Vorlage, lediglich die Vertreter der Kommunisten stimmten dagegen.

= **Durlach**, 31. Dez. Am 1. Januar 1923 feiert die hiesige städtische Sparkasse ihr 25-jähriges Bestehen und mit ihr Sparkassendirektor Klein sein 25jähriges Dienstjubiläum. Unter bescheidenen Verhältnissen wurde die städtische Sparkasse vor 25 Jahren von dem verstorbenen Bürgermeister Dr. Reichardt ins Leben gerufen und die Führung dem damaligen Notariatsbeamten Klein übertragen. Wenn sich das kleine Unternehmen zu dem heutigen modernen und mustergültigen Institut entwickelt hat, so ist das in erster Linie das Verdienst von Direktor Klein. Seinem hervorragenden organisatorischen Talent, sowie seinen reichen und gründlichen Kenntnissen im Sparkassenwesen ist es zu danken, daß die Durlacher städtische Sparkasse mit an der Spitze der Sparkassen Badens steht. Auch verschiedene fachwissenschaftliche Arbeiten aus der Feder des Herrn Klein haben größte Beachtung gefunden und schon manchem Beamten wertvolle Dienste geleistet. Herr Klein ist unter anderem Vorsitzender der Bad. Sparkassenbeamten-Organisation sowie Vorsitzender der Bad. Rechnerkonferenz — Gau Mittelbaden. Doch nicht nur als Beamter ist er vorbildlich in seiner Arbeitsfreudigkeit und seiner Pflichttreue, sondern auch als Mensch ist er bei allen, die ihn kennen, geschätzt und beliebt. Von ernstem Charakter, gefällig und hilfsbereit und trotz seines reichen Könnens von einer Bescheidenheit, wie es nur echtes Selbstbewußtsein, das den Dank in der Arbeit selbst findet, gibt. Möchte er noch lange, zum Segen der Stadt, seinem Wirkungskreis gesund erhalten bleiben.

t. **Mannheim**, 30. Dez. In den letzten Dezembertagen herrschte auf den hiesigen Banken wieder Mangel an Zahlungsmitteln. Eine Großbank konnte den Geldempfängern, die eine Million und mehr wünschten, nur 200 000 Mark ausbezahlen. Damit hat sich wieder Geldknappheit eingestellt, obgleich in 24 deutschen Druckereien Geldscheine hergestellt werden. — In einer der letzten Nächte wurde eine Fahrradreparaturwerkstätte nahezu vollständig ausgeplündert.

t. **Heidelberg**, 30. Dez. Die Eisenbahngeneraldirektion hat zehn Siedlungshäuser bei Handschuhsheim für den Preis von dreißig Millionen Mark für ihre Beamten käuflich erworben. Hierdurch ist die Fertigstellung der Siedlungshäuser in dieser Gegend sichergestellt.

t. **Weinheim**, 30. Dez. In den in Baden und Hessen gelegenen Orten Hemsbach, Landenbach, Viernheim, Heppenheim usw. genießen die Ortsbürger große Allmendnutzungen. In einzelnen dieser Orte erhalten sie alljährlich mehrere Ster Brennholz, zwei bis drei Morgen Wiesen und zwei bis fünf, ja teilweise noch mehr Morgen Ackergelände zur freien Benutzung. Eine Zeitung stellt nun folgende Rechnung auf: Da in letzter Zeit allerorts die Aecker nur gegen Ablieferung von Weizen verpachtet werden, der Zentner Weizen aber 15 000 Mk. zur Zeit wert ist, und die Verpächter schon für einen Morgen 3 bis 4 Zentner Pacht bekommen, so erzielen viele Ortsbürger von ihren Aeckern mehr als die Zinsen von einer Million.

t. **Oberflockenbach** b. Weinheim, 30. Dez. Zwei hiesigen Familien wurde die gesamte zum Trocknen aufgehängte Wäsche im Werte von 200 000 Mk. gestohlen. Die beiden Täter — ein Chauffeur und ein Taglöhner aus Mannheim — wurden auf dem Mannheimer Hauptbahnhof festgenommen. Die Beute wurde ihnen wieder abgenommen. — Die ungünstige Lage der Straßenbahn, deren Defizit nunmehr eine halbe Milliarde beträgt, hat die Stadtverwaltung veranlaßt, in den letzten Tagen mehr als 250 Straßenbahnern zu kündigen; darunter befinden sich solche, die schon mehr als 12 Jahre im Dienst der Straßenbahn sind.

Tauberbischofsheim, 30. Dez. Das Landwirtsehepaar Hartmann aus Tüngersheim (Bayern) wurde wegen Milchfälschung vom Würzburger Gericht zu je einem Jahr Gefängnis und je 50 000 M Geldstrafe verurteilt. Das Ehepaar hatte der Milch 50 bis 60 Prozent Wasser zugesetzt.

Freiburg, 30. Dez. Der Badische Bauern-Verein in Freiburg i. Br. hat bis heute 177 000 Zentner Speisekartoffeln an die badische Bevölkerung geliefert. Hierin sind nicht eingerechnet die Mengen, die die örtlichen Bauernvereine und Genossenschaften direkt geliefert haben.

t. **Donaueschingen**, 30. Dez. In Hausen vor Wald ist das Anwesen der Geschwister Straub vollständig niedergebrannt.

t. **Müllheim**, 30. Dez. Zwei Tage vor Weihnachten sind drei ehemalige elsässische Altpfründner, eine Frau und zwei Männer von nahezu 80 Jahren von den Franzosen ausgewiesen und über die Rheinbrücke bei Neuenburg geschafft worden. Sie wurden im Spital von Neuenburg aufgenommen.

t. **Neustadt** i. Schw., 30. Dez. Auf der Höllentalbahn kommt vom 1. Januar ab bei den Personenzügen die 3. Klasse in Wegfall. Die Züge führen nur noch die 2. und die 4. Klasse.

t. **Engen**, 30. Dez. Die Gemeinde Möhringen verkaufte in der letzten Zeit 500 Festmeter Stammholz, weitere 100 Festmeter Holz und 500 Ster Papierholz und erlöste damit rund 76 Millionen Mark. Der Ster Papierholz wurde von einer Stuttgarter Firma mit 50 700 Mark bezahlt.

t. **Ueberlingen**, 30. Dez. Die Polizei verhaftete eine achtköpfige Schmugglerbande, die Waren aller Art über die Grenze nach der Schweiz schmuggelte, darunter 30 Mille Zigarren, mehrere Hundert Füllfederhalter u. a. Der Wert der geschmuggelten Waren beträgt über 2 Millionen. Die Schmuggler wohnen zum Teil in Radolfzell, Gottmadingen, Rielasingen.

Zum neuen Jahr.

Der ewige Schöpfer müßte uns Menschen nicht da nie ganz erlöschenden Lebensfunken der Hoffnung eingepflanzt haben, wenn wir an der Wende des Jahres nicht neue Hoffnungen und Zuversicht, neuen Mut und Zukunftsglauben schöpfen würden. Mag das alte Jahre wie ein übler Traum hinter uns liegen, mögen noch so schwere Schicksalsschläge auf uns niedergesaust sein, mag der kühl rechnende Verstand zu allem Zukunftshoffen tausendmal Nein sagen, das ewig hoffende Herz spricht ebenso fest Ja und gibt uns die Kraft, ein neues Jahr als den Bringer neuen Glücks zu begrüßen. Wie eine lästige Fessel streifen wir das alte Jahr von uns und gern bekleiden wir uns mit den Farben des neuen Jahres, die noch nicht durch Unbill und Enttäuschung beschattet und getrübt sind.

Was für ein Jahr haben wir hinter uns? Wenn man auf sein opferbesätes Schlachtfeld zurückschaut, so möchte man fast zweifeln, ob denn wirklich ein so kurzer Zeitabschnitt so viel des Unheils und der Vernichtung angerichtet habe. Das Jahr hinterläßt einen Trümmerhaufen. Der Fluch von Versailles befleckt jeden Tag dieses Elendsjahres. An seinem Ende ist Deutschland nur noch ein Schatten des Deutschlands vom 1. Januar. Das ganze Jahr war nichts als ein verzweifelter Kampf um unser Leben, ein Jahr des Krieges gegen uns, des Hasses und Zerstörung. Auch der mächtigste Stahlblock erliegt schließlich der unablässigen Arbeit des Dampfhammers. So ist in diesem Jahre die deutsche Lebenskraft allmählich zermürbt und zerbröckelt unter dem unaufhörlichen Druck fremder Gewalt. Heute am Jahresende gleicht die deutsche Wirtschaft dem Schwindsüchtigen, auf dessen Wangen Rosen blühen, während sein Leib zerfällt.

Man hat das Jahr 1922 das eigentliche Probejahr des Versailler Vertrages genannt. Und in der Tat, dieses Jahr des Raubes von Oberschlesien, dieses Jahr der Erfüllung bis zur Zahlungsunfähigkeit, dieses Jahr unerhörten Kohlendiktats, dieses Jahr der Vernichtung der deutschen Währung war würdig jenes Vertrages. Fast alle Schrecken des Krieges sind wiedergekehrt. Wieviele Deutsche sind verhungert? Wieviele sind am Verhungern? Wieviele sind wirtschaftlich entwurzelt, ihrer Existenz beraubt, aus ihrem Beruf geworfen, in eine sozial tiefere Schicht hineingestoßen worden? Und die Zustände im eigenen Volk? Die grenzenlose Not weiter Schichten, das rettungslose Versinken immer weiterer Volksteile, das Wucher- und Schiebertum, die Gewissenlosigkeit der Neureichen, der Parteihader, die mangelnde nationale Einigkeit: was sind sie letzten Endes anderes, als die Folgen jenes Weltverbrechens von Versailles, das das Jahr 1922 mit Fluch und Not beladen hat?

Eine tiefklaffende Wunde läßt das alte Jahr zurück. Wird das neue Jahr die rettende Operation, Heilung und Genesung bringen? Oder wird die Wunde sich noch mehr ausweiten und auch andere Volkskreise ergreifen? Es ist eine Frage auf Leben und Tod. Ohne Hoffnung dürfen wir nicht sein. Gerade wir Deutschen bedürfen ja am meisten der Hoffnung: sie hält uns aufrecht, spendet uns Lebenskraft, gibt uns den Trieb zur Selbstbehauptung. Wir wollen nicht zu Grunde gehen! Wir wollen leben nicht als rechtlose Sklaven, nicht als hörige Arbeitsknechte der anderen, nein als freies Volk, würdig einer großen Vergangenheit und Bestimmung, und mit diesem eisernen Willen zu Leben und Selbstbehauptung treten wir mit ungebrochener Hoffnung und Zuversicht ins neue Jahr ein. Möge es uns bringen, was wir so heiß ersehnen: Leben und Frieden, Recht und Gerechtigkeit.

*

Das Jahr 1923 ist ein gemeines Jahr, d. h. der Februar hat nur 28 Tage und das Jahr demgemäß nur 365 Tage. Der Ostersonntag, nach dem sich die beweglichen kirchlichen Feste richten, fällt auf den 1. April. Demgemäß wird der Sonntag Estomihi (Herrenfastnacht) am 11. Februar begangen, Aschermittwoch am 14. und der erste Fastensonntag (Invocavit) am 18. Februar, am 30. März ist Karfreitag, am 10. Mai Himmelfahrtstag und am 20. Mai Pfingsonntag.

Januar ist das lateinische Wort für Türe und Janus war der altrömische Gott der Türen und Eingänge. So war ihm auch der erste Monat, der Eingang in das neue Jahr gewidmet. Diese Bezeichnung hat sich für den ersten Monat bis heute erhalten. Janus ist der Gott, dem nicht recht zu trauen ist, denn er hat zwei Gesichter und konnte zugleich auf dem einen lachen und auf dem anderen weinen. Es war darum ein für den Jahresbeginn trefflich gewähltes Symbol, denn auch wir können nicht erkennen, was uns das neue Jahr bringen wird, Heiterkeit oder Trauer. Die deutschen Namen für den ersten Monat des Jahres heißen Eismond oder Hartung. Beide Bezeichnungen deuten darauf hin, daß der Januar ausgeprägt winterlichen Charakter hat. Im Januar macht die Zunahme der Tageslänge bedeutende Fortschritte. Von den 31 Tagen des neuen Monats sind in unserem Jahr vier Sonntage; der 6. ist der Erscheinungs- oder Dreikönigstag, der in Württemberg und Bayern allgemeiner Feiertag ist. Die bekanntesten Wetterregeln lauten: Am neuen Jahrestag wächst der Tag, soweit der Haushahn schreien mag. Januar ohne Schnee tut Bäumen und Früchten weh. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. — St. Paulus (25.) schön mit Sonnenschein bringt Fruchtbarkeit dem Korn und Wein. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Tanzen im Januar die Mucken, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Morgenröte im Januar deutet auf viel Gewitter im Sommer. Fabian Sebastian (20), lassen den Saft in die Bäume gahn.

Aus dem Stadtkreise

Das **Badische Gesetzes- und Verordnungsblatt** Nr. 90 hat folgenden Inhalt: Gesetze über die Landeselektrizitätsversorgung; über die Neckarkanalisierung; über die Bestellung von Reallasten durch das Badenwerk. Bekanntmachungen und Verordnungen: des Staatsministeriums: die fünfte Aenderung des Besoldungsgesetzes; die Erhöhung der polizeilichen Geldstrafen; des Ministeriums des Innern: Handel mit Lebens- und Futtermitteln (Kartoffelhandel); Fleischversorgung; die Kosten der Verpflegung der Kranken in den Heil- und Pflegeanstalten; das Umherziehen der Zigeuner und nach Zigeunerart wandernder Personen; die Gewährung von Entschädigungen bei Verlusten durch Viehseuchen; des Justizministeriums: die Inkraftsetzung des reichsgesetzlichen Grundbuchrechts; des Arbeitsministeriums: die Erhebung von Baugebühren; der Vollzug des Reichsarbeitsnachweisgesetzes vom 22. Juli 1922.

Fahrplanänderungen. Vom 1. Januar ab fällt der Zug Karlsruhe ab 4 Uhr nachmittags bis Bretten an Samstagen aus. Nur noch an Werktagen verkehren die Züge Bruchsal ab 12.15 Uhr nachmittags bis Bretten; Offenburg ab 6.14 Uhr vormittags bis Appenweier und Meckesheim ab 7.18 Uhr abends bis Neckarbischofsheim. Zwischen Heidelberg ab 6.23 Uhr vormittags und Mannheim an 6.58 Uhr vormittags verkehrt werktags ein neuer Zug mit Halt an allen Stationen.

Die Aenderungen beim Steuerabzug. Der Steuerabzug erfährt vom 1. Januar 1923 ab eine wesentliche Aenderung. Bisher haben die Beträge, um die sich der von dem Arbeitslohn einzubehaltende Betrag von 10 Prozent minderte, auf den Monat gerechnet, je 40 Mk. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau, 80 Mk. für jedes zur Haushaltung zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen oder jedes nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen und 90 Mk. zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge betragen. Diese Beträge erhöhen sich, wie amtlich mitgeteilt wird, vom 1. Januar 1923 ab für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau auf je 200 Mk. monatlich, für jedes zur Haushaltung zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen oder jedes nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen auf 1000 Mk. monatlich und zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge ebenfalls auf 1000 Mk. monatlich. Im übrigen — abgesehen von diesen ziffernmäßigen Aenderungen— ist der Arbeitgeber nach wie vor an die Eintragungen, die von der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt auf dem Steuerbuch hinsichtlich der Zahl der bei dem einzelnen Arbeitnehmer zu berücksichtigenden Familienangehörigen gemacht sind, gebunden.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 1. bis 7. Januar 1923 unverändert zum Preise von 20 000 M für ein Zwanzigmarkstück, 10 000 M für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt ebenfalls unverändert bis auf weiteres zum 600fachen Betrage des Nennwertes.

Ein stets willkommenes Geschenk. In einer Dorfkirche bei Freienwalde sagte der Ortsgeistliche, Pfarrer Rostalski, in seiner Sonntagspredigt folgendes: „. . . Die tägliche Zeitung bedeutet eine tägliche Stunde der Ruhe, der Erhebung über die drückenden Gedanken der Gegenwart, des Empordringens aus dem engen Kreise der Umwelt in das große Weltgeschehen; ja schon im täglichen Warten auf den Zeitungsboten liegt eine Vorfreude. Unzählige haben unter dem Drucke der Zeit darauf verzichten müssen. Darum bedenke jeder, der jetzt sein ausreichendes Einkommen hat, ob er nicht einem Bekannten, der schweren Herzens den Zeitungsbezug hat aufgeben müssen, ein Geschenk machen kann, das ihn alle Tage von neuem erfreut und alle Tage an den Geber erinnert: er bestelle ihm die Zeitung für das neue Vierteljahr. Das ist kein erniedrigendes Almosen, sondern wird als Gabe aus mitfühlendem Herzen dankbar entgegengenommen werden. . ." Wie wär' es, wenn diejenigen die sich's noch leisten können, großherzig dafür sorgten, daß von Neujahr an recht viele minder Gutgestellte ein deutsches Zeitungsblatt ins Haus erhalten? Wer so schenkt, beschenkt sich selbst, denn er sorgt für die Wahrung der eigenen Interessen.

Zur Weiterführung der Kinderspeisung im Winter 1922/23 hat das Zentral-Komitee der amerikanischen Kinderhilfe in Neuyork den deutschen Vertretern für Auslandshilfe 100 000 Dollar zur Verfügung gestellt, so daß die Gesamtsumme der amerikanischen Spende für die Kinderspeisung sich auf 350 000 Dollar beläuft. In einem Nachtragsetat des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft sind insgesamt 1750 Millionen Mark für den gleichen Zweck eingestellt worden. Mit Hilfe dieser Mittel wird es möglich sein, im größten Teile Deutschlands bis März 1923 täglich 475 000 Kleinkindern, Schulkindern, Jugendlichen, hoffenden und stillenden Müttern eine reichliche Mahlzeit zu verabreichen.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem mit Milchkannen beladenen Handkarren erfolgte am Freitag vormittag in der Karlstraße, bei der Südendstraße. Die Führerin des Handkarrens wurde umgeworfen, ohne verletzt zu werden. Der entstandene Sachschaden ist erheblich.

Unfall. In einer Fabrik in Mühlburg fiel am 27. Dezember einem verh. Säger von hier ein 1½ Zentner schweres Rohr während des Transportes auf die rechte Schulter, so daß er einen Schlüsselbruch davontrug.

Chronik der Vereine.

Weihnachtsfeier der Schützengesellschaft e. V. von 1721. Am Stefanstag veranstaltete die Schützengesellschaft im Saale des Künstlerhauses für ihre Kinder eine Weihnachtsfeier. Die Feier wurde durch Harmonium- und Klavierspiel der Geschwister Ellen und Herta Winter stimmungsvoll eingeleitet. Frl. Ott. Höcker trug Weihnachtsgedichte vor. Schützenbruder Deininger überraschte die Kleinen mit seinem Marionettentheater. Selma Mangel erfreute die Kleinen durch Tänze, während Ruth Müller mit ihrem wohlklingenden Stimmchen Lieder vortrug. Nach den Darbietungen erhielten die Kleinen Weihnachtsgaben. Abends vereinigte dann die Schützen und deren Familien eine wohlgelungene Abendunterhaltung. Auch hier war es wieder Schützenbruder Deininger, der es verstand, mit seinem Liliputanertheater wahre Lachsalven hervorzurufen. Schützenmeister Steinwarz dankte im Namen aller für die reichlichen Spenden zur Weihnachtsfeier.

Veranstaltungen.

„Volksbühne." Die Volksbühne hat mit der Ausgabe der Karten für das neue Quartal begonnen, das zunächst einmal einen reinen Unterhaltungsabend bringt, zu dem der beliebte und schon nahezu klassische Schwank: „Der Raub der Sabinerinnen" neu einstudiert wird. (Reihe N.) Bekanntlich kämpft unser Landestheater schwer um seine Existenz, und es ist Pflicht eines jeden Volksbühnenbesuchers, unsere Landesbühne in diesem Kampfe zu unterstützen und dadurch seinen Dank für die großen Vorteile, die ihm die Volksbühne bietet, abzutragen. Dies kann er auf zweierlei Weise tun, indem er nämlich bereitwillig die unerläßliche Steigerung der Eintrittspreise mitmacht, die sich übrigens völlig in dem Rahmen halten, den die Verpflichtungslisten gezogen haben, und indem er sonst seine Zustimmung zu Maßnahmen gibt, die den Landestheaterbetrieb für die V.B.-Vorstellungen verbilligen. Eine solche Maßnahme ist es z. B., daß die Reihe N völlig an Sonntagnachmittagen gegeben wird, da dadurch jeweils eine ganze Tagesheizung gespart werden kann, die geradezu unerschwinglich ist. Da die Besucherzahl wieder bedeutend gewachsen ist, kann nur ungefähr zwei Drittel in den regulären Vorstellungen befriedigt werden. Das letzte Drittel erhält als Ersatz Karten in den öffentlichen Landestheatervorstellungen, und zwar als Ersatz für N an den Sonntagabenden im Konzerthaus.

Im Kaffee Odeon gibt die verstärkte Künstlerkapelle Hunyaczek heute abend 8 Uhr ein Großes Silvesterkonzert.

Im Hotel „Rotes Haus" findet heute ein großes Silvesterkonzert statt. Am Neujahrsmorgen wird von 11 bis 1 Uhr ein Frühschoppenkonzert geboten; am Abend des gleichen Tages von 7 bis 11 Uhr ist wieder Konzert.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 28. Dez.: Anna Poff, alt 71 Jahre, Witwe des Dachdeckermeisters Josef Poff. — 29. Dez.: Balbina Arnold, alt 82 Jahre, Witwe des Postbaurats a. D. Ludwig Arnold; Mathilde Richard, alt 86 Jahre, Witwe des Bankbeamten Christian Richard; Samuel Kübler, Privatmann, Ehemann, alt 77 Jahre. — 30. Dez.: Frdch. Schweikert, Privat., Witwer, alt 91 Jahre; Karol. Krames, alt 80 Jahre, Witwe des Zementeurs Peter Krames

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Montag, 1. Januar 1923. ½11 Uhr: Balbina Arnold, Postbaurats-Witwe, Sofienstr. 42. — 11 Uhr: Mathilde Richard, Bankbeamten-Witwe, Sofienstr. 42. — 12 Uhr: Jakob Müller, Heizer, Luisenstr. 75a. — ¾1 Uhr: Samuel Kübler, Privatier, Georg-Friedrichstraße 3. — ½2 Uhr: Friedrich Schweickert, Privatmann, Stefanienstraße 98. — 2 Uhr: Marie Suhm, Amtsgerichtsdieners-Witwe, Herrenstraße 66. — ½3 Uhr: Anna Poff, Schieferdeckermeisters-Witwe, Vinzentiusstraße 4.

Dienstag, 2. Januar 1923. 2 Uhr: Karolina Krames, Zementgeschäftsinhabers-Witwe, Morgenstraße 22.

Tagesanzeiger.

Sonntag, den 31. Dezember 1922.

Bad. Landestheater: „Morgenfeier", vormittags 11 bis 12½ Uhr. „Christinchens Märchenbuch", nachmittags 2½ bis gegen 5 Uhr. „Die Fledermaus", abends 6½ bis 9½ Uhr.
Städt. Konzerthaus: „Scampolo", abends 7 bis 9 Uhr.
Hotel „Rotes Haus": Großes Silvesterkonzert.
Kaffee Odeon: Großes Silvesterkonzert, abends 8 Uhr.
Colosseum: Varieté, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.
Künstlergesellschaft „Grüner Rombus" — Tischgesellschaft „Papagei": Silvesterfeier im „Künstlerhaus", abends 8 Uhr.

Montag, den 1. Januar 1923.

Bad. Landestheater: „Christinchens Märchenbuch", nachmittags 2 bis gegen 4½ Uhr. „Tannhäuser", abends 6 bis 10 Uhr.
Städt. Konzerthaus: „Scampolo", abends 7 bis 9 Uhr.
Colosseum: Sandbichlers Bauerntheater, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.
Union-Theater: Neues Programm.
Hotel „Rotes Haus": Frühschoppenkonzert, 11 bis 1 Uhr. Konzert abends 7 bis 11 Uhr.
K.T.V.: Zusammenkunft im Vereinshaus.

Die moderne grosse Morgen-Zeitung in Baden, das
Karlsruher Tagblatt
wird an Schnelligkeit und Zuverlässigkeit des Nachrichtendienstes nicht übertroffen.
Probenummern gratis.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Die Bilanz des Wirtschaftsjahres 1922.

Die Mark. — Rückwirkungen auf die Wirtschaft. — Passivität der Handelsbilanz. — Kapitalnot. — Moratorium?

Die Entwertung der deutschen Valuta war schon ziemlich weit vorgeschritten, als wir in das Wirtschaftsjahr 1922 eintraten. Der Dollarkurs betrug am 2. Januar 186,75. Das kommt uns heute zwar sehr niedrig vor, aber es bedeutet doch bereits eine Gleichsetzung der Mark mit etwa 2 Pfennigen in Gold. Im Laufe des Jahres hat der Zerfall der Währung freilich erschreckende Fortschritte gemacht. Im Dezember ist dieser Prozeß zwar im gewissen Umfange zum Stillstand gekommen. Nach dem großen Marksturz Anfang November, bei dem der Dollar von 4500 auf 9100 emporkletterte, folgte ein Rückschlag, weil man eine Wendung der außenpolitischen Lage erwartete, die zwar nicht zu einer Wiedererstarkung, wohl aber zu einer langsamen Erholung der deutschen Wirtschaftslage führen sollte. Das Jahr schließt mit einer völligen Unsicherheit über die weitere Entwicklung des Reparationsproblems. Der gegenwärtige Dollarkurs von etwa 8000 liegt ziemlich in der Mitte zwischen dem Höchstkurse von 9100, der am 8. November erreicht wurde und dem niedrigsten amtlichen Dezemberkurse von 6100, der am 18. Dezember notiert wurde, als man in Deutschland dem Gerücht einer amerikanischen Milliarden-Dollaranleihe vorzeitig Glauben schenkte.

Nicht dieser Rückgang des Markwertes, der bis auf fast 1/20 Pfennig heruntersank, belastet die Bilanz des Wirtschaftsjahres 1922 am meisten. Viel stärker ins Gewicht fällt die Tatsache, daß der Zerfall der Währung in beunruhigendem Maße auf die Wirtschaft selbst, also in erster Linie auf die Produktion übergegriffen hat. Auch die äußerlich so glänzend erscheinende Geschäftskonjunktur, die fast während des ganzen Jahres herrschte, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die verhängnisvolle Wirkung der Inflation eine erhebliche Schwächung der deutschen Produktion gewesen ist. Ihren Umfang hat ein deutscher Wirtschaftsführer wohl zutreffend auf ⅓ der Vorkriegserzeugung geschätzt. Der Weg, den die Zersetzung im Laufe dieses Jahres genommen hat, um von der Mark zur volkswirtschaftlichen Erzeugung zu gelangen, ist leicht zu beschreiben. Die nächstliegende Folge der Geldentwertung war ein ungeheures Anwachsen des Notenumlaufs und der schwebenden Schulden. Betrug jener am Jahresbeginn 122 Milliarden Mark, die schwebende Schuld 270 Milliarden Mark, so haben beide am Jahresende die phantastische Ziffer von 1000 Milliarden oder einer Billion Mark erreicht oder schon überschritten. Hand in Hand mit dieser Entwicklung ging ein Anschwellen der Preise, das nicht nur die Einfuhrwaren, sondern auch die im Lande selbst erzeugten, in wachsendem Maße ergriff. Die Handelsbilanz wurde stark passiv, und mit den Löhnen und Preisen stieg die Gefahr, daß die Herstellungskosten die Weltmarktpreise erreichen, wodurch die heute zum großen Teil auf den Export eingestellte deutsche Industrie fast völlig stillgelegt würde. Wenn diese Wirtschaftskatastrophe bisher nicht eingetreten ist, so wirkte doch schon die trübe Aussicht auf diese Zukunft lähmend auf die Unternehmungslust und überhaupt auf die ganze Volksstimmung. Ein Pessimismus und eine tiefgehende Hoffnungslosigkeit hat unser Volk ergriffen, und nicht mit Unrecht haben ausländische Beurteiler in diesem seelischen Ermattungsvorgang eine der bedenklichsten Erscheinungen des deutschen Niedergangs gesehen.

Die Aufblähung der Preise mußte in Deutschland ferner eine Kapitalnot hervorbringen, der auch durch noch so starke Vermehrung des Papiergeldumlaufs nicht abgeholfen werden konnte. Die unvermeidliche Folge der Kapitalknappheit aber mußte sein, daß die Produzenten weniger Waren erzeugten, der Handel seinen Umsatz verkleinern mußte. Ein Teil des volkswirtschaftlichen Apparates mußte leer laufen, während sich die einzelnen Wirtschaftsträger durch Erhöhung ihrer Verdienste für den Umsatzrückgang und die Verteuerung ihrer eigenen Lebenshaltung einigermaßen schadlos zu halten suchten. So trieb ein Keil den andern, und das Ergebnis war, daß die Inflation immer größer wurde. Die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands in Bezug auf die Reparationen ergab sich als ganz natürliche Folge dieser Abwärtsentwicklung. Sie lag schließlich so klar auf der Hand, daß auch die Entente einschließlich Frankreichs die Notwendigkeit eines Zahlungsaufschubs anerkennen mußte. Nur über die Bedingungen ist man sich noch nicht einig, weil die französische Regierung in der Zahlungsunfähigkeit Deutschlands einen Vorwand zur Beraubung und wirtschaftlichen Eroberung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes erblickt. Auf einigen Gebieten haben sich inzwischen die deutschen Inlandspreise den Weltmarktpreisen nicht nur genähert, sondern sogar überschritten. Dies ist der Fall beim Holz. Aber auch in der für Export so überaus wichtigen Eisenindustrie ist die deutsche Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt schon stark erschüttert. Auch die Kohlenpreise und die Tarife für Post und Eisenbahn sind gewaltig in die Höhe gegangen.

Vielleicht wäre es möglich gewesen, den wirtschaftlichen Niedergang aufzuhalten, wenn man den Wirkungen der Inflation eine systematisch organisierte Produktionssteigerung und Produktionsförderung entgegengesetzt hätte. Hier aber stand das sozialistische Prinzip des Achtstundentages als ein bisher leider unüberwindliches Hindernis im Wege. So haben wir auf der Plusseite unserer Jahresbilanz nichts Günstiges von wesentlicher Bedeutung anzuführen, wenn wir nicht Hoffnungen und Ansichten bewerten oder Wollen und Wünsche als Taten in Zahlung nehmen, wie wir uns leider gewöhnen müßten, entwertetes Papiergeld an Zahlungsstatt anzunehmen. . . . .

Die Börsenwoche.

Die Erregung über den plötzlichen Kurseinbruch, den die vorübergehende Senkung des Dollarkurses auf den Entschluß der Vereinigten Staaten, gemeinsam mit England in der Reparationsfrage einzugreifen, am Beginn der Vorwoche hervorgerufen hatte, ist schon wieder verschwunden. Die Besorgnis, daß die große Masse der Rentenbesitzer ängstlich werden würde, erwies sich als aussichtslos. Freilich ist unverkennbar, daß zu der schnellen Beruhigung und Erholung sehr viel die Fortsetzung bedeutender Auslandskäufe sowie das neue Anziehen der Devisenkurse beigetragen haben. Dadurch hat das Publikum sich wieder in einen Zustand der Sicherheit eingefühlt. Immerhin hat sich der Geschäftsumfang zunächst wesentlich eingeschränkt, wobei allerdings die Feiertage mit ihrer mehrtägigen Unterbrechung des Börsenverkehrs mitsprachen. Als dann die Meldungen aus Paris deutlich darauf hinwiesen, daß Frankreich in der Frage der Pfänder nicht nachzugeben scheint, und als die Schwierigkeiten für die Pariser Konferenz immer größer wurden, begann die Furcht vor einer neuen Entwertung der Mark wieder ihre werbende Wirkung für den Umtausch von Marknoten in Wertpapiere auszuüben. Das Publikum beteiligt sich freilich vorerst an neuen Käufen nur wenig, aber es hat früher erteilte Verkaufsordres fast ganz zurückgezogen oder diese Verkaufsorders mindestens stark erhöht. Die dadurch eintretende Knappheit an Effekten veranlaßte die berufsmäßige Spekulation, die an den Tagen nach dem Kurseinsturz das zu niedrigen Kursen aufgenommene Material sehr schnell wieder abgestoßen hatte, zu Rückkäufen, zumal der Börsengeldmarkt unverändert leicht bleibt. Dazu kamen neue Käufe aus Industriekreisen des Rheinlandes und besonders des besetzten Gebietes, sowie umfangreiche Käufe des Auslandes. Diese Auslandskäufe haben sich immer mehr zu einem wichtigen Faktor der deutschen Börsen entwickelt. Man hat in maßgebenden Finanzkreisen den Eindruck, daß die Aussicht auf eine Stabilisierung der Mark, so schwach sie auch noch immer ist, gerade die kapitalkräftigen Kreise des Auslandes erst recht zum Ankauf deutscher Sachwerte in Form von Industriepapieren anregt. So kam es, daß die letzten Börsen des Jahres zwar ein ruhiges Geschäft, aber doch eine ausgesprochen feste und zuversichtliche Stimmung zeigten. Von neuem stellt man an der Börse Berechnungen an, daß die Kurse selbst der feinsten Industrieaktien nur etwa 20—30 Prozent ihres Nominalwertes in Gold darstellen, so daß sie also — in Goldkursen ausgedrückt — weit niedriger stehen, als selbst in den Zeiten schwerster Krisen vor dem Kriege. Diese Umrechnung in Goldkurse mildert erheblich die Besorgnis der Börse vor den wirtschaftlichen und industriellen Folgen jener Krisis, die — nach allgemein verbreiteter Ansicht — eintreten würde, wenn wirklich eine Stabilisierung der Mark auf Basis eines relativ niedrigen Dollarkurses gelingen sollte. Aus diesem Grund blieb auch die Ermäßigung der Eisenpreise ohne Rückwirkung auf die Montanaktien. Immerhin hatten gerade diese Werte besonders stilles Geschäft, obgleich die Werte der Rhein-Elbe-Union auf Kapitalserhöhungsgerüchte und die oberschlesischen Montanwerte auf Gerüchte über einen baldigen Abschluß der Verhandlungen mit englischen Finanzgruppen scharf nach oben gingen. Sehr lebhaftes Geschäft hatten dagegen die Kaliwerte, man bemerkte anhaltende amerikanische Käufe und schloß daraus, daß die Reise deutscher Kaliindustrieller nach Amerika wichtige Ergebnisse gezeitigt habe. Auslandskäufe bemerkte man auch in chemischen Werten und in Schiffahrtspapieren. Gesucht waren ferner Elektrowerte, besonders Siemens & Halske und Lahmeyer, Maschinen- und Waggonaktien, sowie alle Autowerte. Man vermutet in der Autobranche Nationalisierungsbestrebungen und damit neue Zusammenschlußbestrebungen. Für Petroleumwerte bedeutete die Rückbildungstransaktion der Internationalen Petroleum-Union eine starke Anregung. Die Valutapapiere gingen im Anschluß an die Devisenbewegung wieder nach oben. Am Markte der festverzinslichen Werte lagen Obligationen auf die Zunahme der Kündigung hin schwächer, während die Anleihen einzelner Bundesstaaten vom Auslande aufgekauft wurden.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Geringe Unternehmungslust.

w. Frankfurt a. M., 30. Dez.

Am heutigen Börsenfeiertag zeigte sich bei leichten Abschwächungen nur geringe Unternehmungslust. Devisen und Noten zeigten eine mäßige Preisbewegung. Der Dollar, der im Frühverkehr mit 7250—7252 zu haben war, zog auf 7350 an und bewegte sich bei sehr bescheidenem Geschäft auf 7325. Im Effekten-Freiverkehr waren einige Kaufaufträge eingelaufen, denen fast gar kein Angebot gegenüberstand. Die Spekulation suchte noch einige Industrieaktien zu kaufen und legte Preise an, die über den gestrigen amtlichen Notierungen lagen. Kurse wurden nicht genannt. Man konnte feststellen, daß die Nachfrage nach Effekten überwog. Valutawerte unterlagen mäßigen Schwankungen. Dollarnoten schließlich 7350.

Am 2. Januar 1923 findet nur ein amtlicher Verkehr in Devisen und Noten statt. Am 3. Januar findet Wertpapierbörse statt.

Berliner Börse.

Allgemeine Geschäftsstille.

w. Berlin, 30. Dez.

Die bevorstehende dreitägige Verkehrsunterbrechung hinderte die heutige Börse an der Entfaltung eines lebhaften Verkehrs. Das Geschäft hielt sich infolgedessen in engen Grenzen und war nur zu Beginn in ungarischen Werten lebhafter, da die Abschwächungen der ungarischen Krone in Zürich eine Erholung des Budapester Marktes erwarten ließ und die Arbitrage daraufhin ungarische Werte aufnahm. Im weiteren Verlaufe drückte die allgemeine Geschäftsstille auf die Kurse, doch kamen schließlich unter dem Einfluß neuer Käufe der Budapester Arbitrage eine allgemeine Erholung zum Durchbruch. Auf dem Anlagemarkt war das Geschäft gering, wobei die Rentenpapiere zumeist höher gingen.

Industrien / Handel / Verkehr.

Banken.

Kapitalserhöhungen der Rheinischen Creditbank, Mannheim. Nach einer Mitteilung der „Frkft. Ztg." wird einer a. o. G.-V. (23. Jan.) nämlich die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 180 Mill. auf 420 Mill. vorgeschlagen. Nähere Angaben über die Begebung der neuen Aktien, die ab 1. Januar 1923 dividendeberechtigt sein sollen, sowie über den Umfang des Bezugsrechts liegen einstweilen nicht vor. Mit dieser Kapitalstransaktion nimmt das Institut, das zum Konzern der Deutschen Bank gehört, eine wesentliche Erweiterung seiner Kapitalgrundlage vor. Zuletzt hatte die Bank zu Beginn d. J. ihr Grundkapital von M. 120 auf 240 Mill. verdoppelt, im Zusammenhang mit der Hilfsaktion für die Pfälzische Bank, die in der Hauptsache an die Rhein. Credibank überging. Von den damaligen M. 120 Mill. neuen Aktien waren M. 90 Mill. an die Deutsche Bank zu pari begeben und M. 30 Mill. von einem Konsortium unter Führung dieses Instituts übernommen worden mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären von 4 zu 1 zu 200 Prozent anzubieten. Zuletzt hatte das Institut für 1921 12 und in den beiden vorausgegangenen Jahren 10 und 7 Prozent Dividende verteilt.

Industrien.

Färberei Printz A.-G. Das Bezugsrechtverhältnis für die neuen Stammaktien zu 105 Prozent ist nicht, wie irrtümlich mitgeteilt 2:1, sondern 2:5, auf zwei alte fünf neue Aktien.

Die Firma Roth & Paschkis Stuttgart, Inhaber Hans Paschkis, wurde unter Mitwirkung ihres seitherigen stillen Gesellschafters der Firma Hugo Stinnes, G. m. b. H., in eine Aktiengesellschaft unter der Firma Roth & Paschkis, Aktien-Gesellschaft, mit Sitz in Stuttgart, und Zweigniederlassungen in München und Mannheim umgewandelt. Das Aktien-Kapital beträgt 40 Millionen Mark; sämtliche Aktien sind von den Gründern übernommen worden.

Dr. Mayer & Rotzler A.-G., Karlsruhe. In der außerordentlichen Generalversammlung vom 8. November wurde beschlossen, das Grundkapital um einen Betrag bis zu 6 000 000 M. zu erhöhen, durch Ausgabe neuer auf den Inhaber lautender Aktien von je 1000 M. Erhöhung hat um den Betrag von 4 500 000 M. stattgefunden. Das Grundkapital beträgt jetzt 6 500 000 M. Die neuen Aktien werden zu 100 Prozent ausgegeben.

Geigersche Fabrik für Straßen- und Hausentwässerungsartikel, G. m. b. H. Die Firma ist geändert in Geigersche Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung; das Grundkapital ist um 19 700 000 M. auf 20 000 000 M. erhöht worden.

Verschiedenes.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht Bekanntmachungen über die Abänderung des Ausfuhrabgabentarifs sowie eine Bekanntmachung über die am 1. Januar 1923 bei der Reichsbank in Kraft tretenden Aenderungen der Niederlegungsbedingungen.

Handels-Register-Einträge. Spänle & Maurer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Vertrieb von Herden und Oefen jeder Art usw. — Kosmosgesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, Fabrikations-Vertrieb chemisch-technischer Produkte, Karlsruhe. — Trax Motoren und Fahrzeug, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe.

Märkte

Neue Branntweinpreise. Der neue Branntweingrundpreis beträgt 30 500 M. für das hl., der regelmäßige Verkaufspreis 212 700 M. pro hl. der allgemeine ermäßigte Monopolausgleich, berechnet von der Weingeistmenge 14 500 M. per hl., der besonders ermäßigte Monopolausgleich 34 500 M. pro Hektoliter.

Die Lage am Waren- u. Produktenmarkt

(Eigener Wochenbericht.)

K. Mannheim, 29. Dez.

Getreide. In den ersten Tagen ruhte der Geschäftsverkehr infolge der Weihnachtsfeiertage vollständig. Die Preisbewegung auf dem Weltmarkte für Getreide nahm keinen größeren Umfang an, und gegenüber den vorwöchigen Notierungen ergeben sich nur geringe Preisunterschiede. Man verlangt heute für Manitoba-Weizen I per Januar 14 und für schwimmenden Manitoba I 14,05 bis 14,10 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam. Plata-Weizen, Barletta Russo, 79 kg schwer, auf Abladung per Dezember-Januar ist zu 13 und per Januar-Februar-März zu 12,85 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam am Markte. Roggen ist im Cif-Geschäft vernachlässigt. Auch Gerste liegt vernachlässigt. In Hafer wurde Plata-Ware, 52 kg schwer, per Dezember-Januar-Verschiffung, in der Preislage von 9,80—9,90 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam gehandelt. Die Offerten in Canada-Western-Hafer lauten unverändert. In Mais lagen Offerten in Mixed-Mais per Januar-Abladung zu 9,70 und in La Platamais, Januar-Verschiffung zu 9,60 hfl., Cif Rotterdam, vor. Gehandelt wurde seeschwimmender Platamais aus zweiter Hand zu 9,40 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam.

An unseren süddeutschen Märkten blieben die Umsätze infolge der Weihnachtsfeiertage klein. Besonders in Lieferungsware ging nur wenig um, während verladbereite Ware besser begehrt war, da die Interessenten vor der ab 1. Januar zu erwartenden Frachterhöhung bemüht blieben, ihren Bedarf noch zu decken. Weizen sofort verladbar, wurde mit 35 800—36 800 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim bezahlt, während die heutige Forderung auf 36 500 M. die 100 kg, franko Mannheim, lautet. Roggen ging zu 32 000 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim, in andere Hände über. Die heutigen Forderungen stellen sich auf 33 000 M. die 100 kg, franko Mannheim. In Gerste blieb das Geschäft klein; man verlangte, je nach Qualität, 26 000—27 000 M. für je 100 kg, bahnfrei Mann-

Devisen-Notierungen

w. Frankfurt, 30. Dezember.

	29. Dez. Geld	29. Dez. Brief	30. Dez. Geld	30. Dez. Brief
Brüssel	493.75	496.25	496.25	498.75
Holland	2987.50	3002.50	2897.75	2912.25
London	34663.10	34836.90	34039.70	34210.30
Paris	543.65	516.35	527.20	529.80
Schweiz	1411.45	1418.55	1347.05	1380.95
Spanien	1167.05	1172.95	1137.15	1142.85
Italien	371.55	373.45	370.05	371.95
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	1528.65	1536.35	1486.25	1493.75
Norwegen	1406.45	1413.55	1386.50	1393.50
Schweden	2009.95	2020.05	1970.05	1979.95
Helsingfors	—.—	—.—	184.55	185.45
Newyork	7531.10	7568.90	7356.55	7393.45
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr	10.47	10.53	10.47	10.53
Budapest	321.92	322.08	304.20	305.80
Prag	234.50	235.50	233.50	234.50
Agram	45.88	46.12	77.80	78.50

w. Berlin, 30. Dezember.

	29. Dez. Geld	29. Dez. Brief	30. Dez. Geld	30. Dez. Brief
Amsterdam	2967.56	2982.44	2897.73	2912.27
Brüssel	500.74	503.26	488.77	491.23
Christiania	1406.47	1413.53	1361.58	1368.42
Kopenhagen	1526.17	1533.83	1481.28	1488.72
Stockholm	1995.—	2005.—	1955.10	1964.90
Helsingfors	188.52	189.48	182.54	183.46
Italien	376.55	378.45	369.07	370.93
London	34513.50	34686.50	33915.—	34085.—
Newyork	7481.45	7318.75	7331.62	7368.38
Paris	546.13	548.87	531.16	533.84
Schweiz	1416.45	1423.55	1384.03	1390.97
Spanien	1172.06	1177.94	1150.11	1155.89
Wien (altes)	—	—	—	—
Deutsch-Oesterr	10.52	10.58	10.52	10.58
Prag	233.41	234.59	232.42	232.58
Budapest	299.—	301.—	3.01	3.03
Lissabon	—	—	—	—
Bulgarien	50.37	50.63	49.37	49.63
Buenos-Aires	2835.39	2849.61	2753.10	2766.90
Japan	3591.—	3609.—	3566.06	3583.94
Rio de Janeiro	862.83	867.17	872.81	877.19
Jugoslavien	75.31	75.69	73.81	74.19

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	2850—2950	2920—3050
Schweiz	1350—1400	1390—1420
Paris	520—540	527—550
Belgien	460—480	490—510
London	33250—34750	34250—35500
New-York	7250—7400	7400—7550
Italien	355—370	362—375
	Tendenz: sicher.	Tendenz:

Markkurs in Zürich: 100 Mark 7,37 ,—

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käuf.	Verkäuf.		Käuf.	Verkäuf.
Bad. Motorlokomotivwerke	1700	1900	Karstadt-Aktien	1600	1700
Brown Boveri	2400	2600	Knorr	7200	—
Becker Stahl	5300	5500	Krügershall	10.00	11000
Becker Steinkohle	4400	4600	Offenbrg. Spinnerei	9500	10500
Benz	4700	4900	Rastatter Waggon	5000	5400
Deutsche Lastauto	2250	2450	Rodi & Wienenberg	4000	[illegible]
Deutsche Petroleum	9800	10300	Teichgräber	3700	[illegible]
Hansa Lloydt	1800	1900	Ufa	3000	3300
Kabel Rheydt	5600	5900	Waldorf Astoria	4500	5000

4% 1902er Russen-Anleihe	—	1500
4% Russische Eisenbahn Prioritäten	—	900
7% Münchener Stadtanleihe	—	95
6% Mannheimer Stadtanleihe	—	100
5% Badenwerke	—	95½
5% Benz Obl.	—	101
10% Mannheimer Großkraftwerke Vorz.-Akt.	—	122½

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telephon 223 235, 423.

Eildampferdienst mit 32 Dampfern Amsterdam-Karlsruhe Rotterdam-Karlsruhe
und vice versa mit Anschluß in Amsterdam nach und von den Haupthäfen in:
Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, Balkan, Levante, Nord-, Ost-, West-Afrika, Westindien, Niederl. Indien, Süd-Amerika, Ostasien etc.
Auskünfte erteilen als Vertreter der Seereedereien:
Menzinger-Fendel
Transport-Gesellschaft m. b. H
Telefon 4668 ∴ 4583 Karlsruhe i. B. Tel.-Adr. Transitverkehr

heim. Hafer ist in Inlandsware, je nach Qualität, zu 24 000—26 000 M. und in Auslandsware zu 33 000—35 000 M. die 100 kg bahnfrei Mannheim, angeboten. Mais, in Mannheim und in rheinschwimmender Plataware auf 31 500 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim.

Futtermittel hatten festen Markt. Weizenfuttermehl ist zu 18 000—18 500 M. und Weizenkleie zu 16 000 M. die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen offeriert. Malzkeime kosteten 16 000 M., Biertreber 16 500—17 000 M. und Trockenschnitzel 13 500 M. die 100 kg, ab süddeutschen Verladestationen. Rauhfutter liegt unverändert fest; man verlangt für Luzerne-Heu 18 000—20 000 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim.

Mehl erfreute sich guter Nachfrage, und es kamen letzter Tage verschiedentlich Abschlüsse zustande. Die Mühlen haben inzwischen den Richtpreis für Weizenmehl auf 56 300 M., ab süddeutschen Mühlen erhöht, während die zweithändigen Forderungen heute auf 53 500 M. die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen, lauten. Für Weizennachmehl verlangt man 28 000 M. Roggenmehl ist ab norddeutschen Mühlenstationen zu 42 000—43 000 M. die 100 kg angeboten.

Hülsenfrüchte hatten festen aber ruhigen Markt. Victoriaerbsen sind zu 64 000—67 000 M. und mittlere Erbsen zu 60 000—62 000 M. die 100 kg, ab Mannheim angeboten. Für Rangoonbohnen werden 45 000 M. und für Ia Bohnen 50 000 M. die 100 kg, frei Waggon hier, verlangt.

Tabak. Die in den Herbsttabak- und Gundi-Orten befindlichen Tabake wurden in der Berichtswoche von Händlern und Fabrikanten weiter eingekauft. Auch im Neckartal und zwar in Wimpfen und Hoffenheim wurden die Tabake von Fabrikanten aus der dortigen Gegend übernommen. Hockenheim wurde von Händlern und Fabrikanten en bloc zu 38 000 M. per Zentner gekauft. Der Absatz an die Verarbeiter ist lebhaft, besonders herrscht rege Nachfrage nach farbigem Schneidegut, das ja in dieser Ernte nur spärlich vertreten ist. Auch nach alten Tabaken wird Umschau gehalten. Ein süddeutscher Zigarrenfabrikant hat einen größeren Posten 21er Ernte abgestoßen, der schlank Aufnahme fand.

Häute und Leder. In der Berichtswoche war das Geschäft ruhig, zumal in der letzten Zeit keine größeren Auktionen in Häuten stattfanden. Die Preise haben denn auch in Leder keine nennenswerte Veränderung erfahren. Man verlangt heute für Bodenleder 5000—6000 M. für das Kilo. Rindbox ist zu 1800 M., Chevreaux zu 1600 M., Boxcalf zu 2400—2600 M., farbig Boxcalf zu 2800—3000 M., farbig Rindbox zu 2200—2400 M., per Quadratfuß am Markte. Die Bedarfsnachfrage ist befriedigend, doch halten die Verarbeiter mit dem Einkauf zurück, da sie die weitere Entwicklung des Marktes abwarten wollen.

Holz. Die Lage auf den Holzmärkten hat in der vergangenen Woche keine nennenswerte Veränderung erfahren. Die Preise von Rundholz sind immer noch weit über der Parität der Schnittholzpreise. Die Geschäftstätigkeit war in der letzten Woche infolge der Feiertage sehr eingeengt, doch erwartet man mit dem Eintritt in das neue Jahr eine Belebung des Geschäftes.

Rheinschiffahrt. Die Wasserverhältnisse auf dem Rhein sind trotz des in dieser Woche eingetretenen Rückgangs des Wasserstandes recht günstig, und die Schiffe können nach wie vor ohne nennenswerte Einschränkungen in der Ladefähigkeit verkehren. Die Frachten sind unverändert.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Die Arbeitslosigkeit im Tabakgewerbe

dessen steuerliche Belastung infolge des ständig erhöhten Goldzollzuschlages und infolge der durch Staffelung dauernd gestiegenen Banderolensteuer eine unerträgliche Höhe erreicht hat, ha teine solche Form angenommen, daß schnellste Abhilf vonnöten ist. Von den am Berichtstage, dem 30. November, erfaßten 127 123 Arbeitern waren 20 519 gleich 15.78 Prozent vollkommen arbeitslos. Nur 42 422 Arbeiter, also 32,63 Prozent arbeiteten noch 48 Stunden in der Woche, davon die meisten für den Export. Die übrigen 64 182 Arbeiter, also 51.37 Prozent arbeiteten verkürzt, davon die meisten nur 24 Stunden und weniger in der Woche. Außerdem wird vom Deutschen Werkmeisterverband gemeldet, daß etwa 1000 Zigarrenwerkmeister zum 1. Januar gekündigt worden ist.

Deutsche Einheitskurzschrift.

Von F. Kunowski, 1. Vorsitzender des Reichsbundes für Nationalstenographie.

Wir geben hier ohne Vorurteil dem bekannten System-Erfinder das Wort, ohne uns auf seine Gedanken festlegen zu wollen. Es ist ja eine Frage für sich, ob man überhaupt die Schaffung eines Einheitssystems als unbedingt notwendig ansieht. Im Streit der Meinungen sind die Darlegungen des Autors auf jeden Fall der allgemeinen Beachtung wert.

Zwanzig Jahre schon finden Verhandlungen statt, um eine deutsche Einheitskurzschrift durch Einigung verschiedener Kurzschriftsysteme zu gewinnen. Vergeblich! Alle Mühe und Arbeit ist verloren! Auch der letzte, vom Reichsministerium des Innern als Einigungssystem Gabelsberger—Stolze-Schrey vorgeschlagene Entwurf vom 25. Juli 1922 muß dem gleichen Schicksal verfallen. Aus einem Kompromiß verschiedener mit Mängeln behafteter Systeme kann nur ein rückschrittliches Machwerk hervorgehen. Jede Partei sucht ihre Eigenheit ohne Rücksicht auf den Fortschritt im neuen System zu retten. Welcher Gebildete käme auf den Gedanken, alle verschiedenartigen Maschinen, von der alten Stephensonschen bis zur modernen Schnellzugslokomotive, Dampf-, Gas-, Petroleum-, Benzin-, elektrische usw. Maschinen, in eine zusammenschweißen zu wollen? Aber auf dem Gebiete der Kurzschrift will man dieses Ungeheuer konstruieren. 20 Jahre und nichts erreicht! Ist denn nur dieser eine Weg zur deutschen Einheitskurzschrift möglich? Haben wir keine deutschen Wissenschaftler, die einen anderen gangbaren, schnell zum Ziele führenden Weg weisen? Warum läßt man die Frage der deutschen Einheitskurzschrift nur durch parteiische Fachleute, wenn auch noch so tüchtige, bearbeiten und schaltet den unparteiischen Wissenschaftler mit weiterem Blick geflissentlich aus?

Die deutsche Einheitskurzschriftfrage ist eine Schulfrage, denn die Einheitskurzschrift soll in der Volks- und höheren Schule gelehrt werden. Warum fragt man die Schule nicht, sondern will ihr ein unerprobtes Machwerk aufzwingen? Kann sich die Schule ein solches Unterfangen gefallen lassen? Eine nicht allseitig anerkannte Einheitskurzschrift ist für Jahre hinaus ein Kreuz für die Schule und wird einen unerbittlichen Kampf, viel schärfer als alle bisherigen Systemkämpfe heraufführen. Eine wahre Einheitskurzschrift bringt der Schule und dem Volke unendlichen Segen. Die Erkenntnis hat sich schon lange durchgerungen, daß ein System, das für die Schule und den Verkehr am besten sich eignet, auch für die höchsten Zwecke der Kurzschrift, die Redeschrift, am tauglichsten ist. Mit allen Systemen sind hervorragende Leistungen im Schnellschreiben und Uebertragen erzielt worden, aber stets haben die einfachsten Systeme die höchsten Leistungen erreicht, nicht nur im Unterricht, sondern auch im Redeschreiben und -übertragen.

Auf allen Wissensgebieten werden grundsätzliche Unterschiede verschiedener Richtungen durch wissenschaftliche methodische Versuche gegenseitig abgewogen und bewertet. Warum schlägt man auf dem Gebiet der Kurzschrift nicht das gleiche Verfahren ein? Man faßt sich an die Stirn und fragt sich, wie ist es möglich, daß man in den Ministerien nicht diesen allein gangbaren, weil wissenschaftlich praktischen Weg einschlägt?

Die verschiedenen Kurzschriftsysteme sind die auf ihren Grundlagen aus der Praxis gewonnenen, zur Zeit besten Systeme. Selbstverständlich sind auch sie verbesserungsfähig, denn alles Leben, alles Wissen, wenn es nicht der Erstarrung anheimfallen soll, muß sich fortbilden. Aber auf die Verbesserung des einzelnen Systems kommt es vorläufig nicht an. Hat man erst einmal festgestellt, welche Systemgrundlage die beste ist, dann bildet sich das auf ihr errichtete System ganz von allein bis zur höchsten Vollkommenheit fort. Die beste Systemgrundlage läßt sich nur durch gegenseitigen Vergleich, wissenschaftliche methodische Versuche feststellen. Verschiedene Grundlagen lassen sich nicht einigen. Auf dem Gebiet der Kurzschrift will man aus dem System Gabelsberger, dem System Stolze-Schrey usw. ein einziges System brauen. Jeder Kurzschriftwissenschaftler schüttelt dazu den Kopf. Verschiedene Grundlagen lassen sich nicht einigen. Man kann nur eine der Grundlagen aufgeben oder eine ganz neue schaffen. Dann kommt aber kein System Gabelsberger—Stolze-Schrey usw. heraus, sondern nur eines dieser oder ein ganz neues, unbekanntes, unerprobtes, gerade das, was man nicht will. Eine solche Arbeit kann auch kein Ausschuß machen. Ein Ausschuß kann keine schöpferische Tätigkeit ausüben, er kann nur anregen. Schöpferische Arbeit kann nur ein einzelner hochstehender Geist, ein Genie, leisten. Aber wir haben es gar nicht nötig, neue Systeme zu schaffen. Wir haben schon genug Kurzschriftsysteme in Deutschland.

Es gilt also nur die beste Grundlage und damit das beste System aufzufinden, und dieses Auffinden ist so leicht durch wissenschaftliche methodische Versuche, staatliche, von erprobten Schulmännern unparteiisch geleitete Vergleichs- oder Bewährungskurse mit den bewährtesten Kurzschriftsystemen in einer Anzahl von Volks- und höheren Schulen abgehalten, lassen ein sicheres Urteil über den Wert der bestehenden Systeme in längstens zwei Jahren finden. Versuchskurse dieser Art haben den zweifelsfreien Beweis erbracht, daß solche Kurse zu einem zuverlässigen Resultat führen. Zweckmäßige Anordnungen über die Abhaltung solcher Kurse beseitigen die meisten Fehlerquellen, die wenigen übrigen werden durch die größere Anzahl solcher Kurse ausgeschaltet. Auf jedem wissenschaftlichen oder technischen Gebiete weiß man solche Versuche mit einem absolut praktisch sicheren Ergebnis zu erzielen. Warum sollte dies bei der Kurzschrift nicht möglich sein? Gerade die Schule veranstaltet in jüngster Zeit zahlreiche ähnliche Versuche auf ihrem großen Gebiet. Die bisher abgehaltenen Vergleichskurse haben gelehrt, daß sie auch in der Kurzschriftfrage zu einem sicheren Ergebnis führen.

Wir fordern daher alle einsichtigen stenographischen Praktiker, Wissenschaftler, Behörden und Ministerien auf, dahin zu wirken, daß endlich der allein zu einem baldigen sicheren Ziele führende Weg der Vergleichs- oder Bewährungskurse von den maßgebenden Stellen eingeschlagen wird. Die Erkenntnis von der Richtigkeit dieses Weges dringt in letzter Zeit in immer weitere Kreise. Maßgebende Persönlichkeiten aller bedeutenderen Systemrichtungen wenden sich ihm zu. Führende Männer der Gabelsbergerschen Schule, wie Lenne, Pfaff, Dr. Bode und andere, die Stolze-Schreysche Schule mit ihrem ersten Vorsitzenden, M. Bäckler, der Staatssekretär Schulz im Reichsministerium des Innern als eifriger Förderer des Einheitsgedankens, und viele andere haben ihn als gangbar bezeichnet. Die Schule der Nationalstenographie hat ihn schon seit vielen Jahren immer wieder gefordert. Ein edler Wettbewerb wird anheben zwischen den bestehenden Systemen, ein würdigerer Wettkampf als der bisherige, der ein Feilschen und Schachern mit Zeichen und Regeln, mit liebgewordenen Eigentümlichkeiten, ein Herauskehren der äußeren Machtstellung der Systeme, beruhend auf dem Alter und den bisherigen staatlichen Privilegien einzelner Systeme ist.

Fort mit dem alten Wust! Fordert Vergleichskurse, und ihr werdet im lieben deutschen Vaterland in spätestens zwei Jahren eine allseitig anerkannte Einheitskurzschrift haben!

Die Preise der Eisenbahn ab 1. Januar.

Erhöhung der Personentarife.

Ab 1. Januar 1923 werden die Fahrpreise für den allgemeinen Verkehr nach folgenden Einheitssätzen berechnet:

Für 1 Kilometer: 4. Klasse 4 *M*, 3. Klasse 6 *M*, 2. Klasse 12 *M*, 1. Klasse 24 *M*.

Die hiernach berechneten Preise werden wie folgt aufgerundet: bis 100 *M* auf volle 2 *M*, über 100 bis 500 *M* auf volle 10 *M*, über 500 bis 1000 Mark auf volle 20 *M*, über 1000 bis 2000 *M* auf volle 50 *M* und über 2000 *M* auf volle 100 *M*.

An Schnellzugszuschlägen werden erhoben: Zone I (1—75 Km.) 3. Klasse 100 *M*, 2. Klasse 200 *M*, 1. Klasse 400 *M*; Zone II (75—150 Km.) 3. Klasse 200 *M*, 2. Klasse 400 *M*, 1. Klasse 800 *M*; Zone III (über 150 Km.) 3. Klasse 300 *M*, 2. Klasse 600 *M*, 1. Klasse 1200 *M*.

Der Preis der Monatskarten wird nach 18 Einzelfahrten berechnet. Der Preis der Schülermonatskarten beträgt die Hälfte, der Preis der Wochenkarten ein Viertel des Monatskartenpreises. Als Mindestgebühr bei gewöhnlichen Fahrkarten und bei Monatskarten usw. wird der Preis für 11 Kilometer erhoben.

Die Gepäckfracht beträgt ab 1. Januar 1923 1 *M* für je 10 Kg. und 1 Km. mindestens 100 *M*. Der Expreßguttarif entspricht dem um 60 v. H. erhöhten Eilguttarif.

Die neuen Gütertarife.

(Prozentuale Erhöhung um 70 Prozent, bei Tierfrachten um 60 Prozent. — Ermäßigungen für Lebensmittel und Stückgut.)

Zur Verminderung der Erschwernisse, die bei einzelnen Wirtschaftszweigen durch die prozentualen Erhöhungen der Frachten seit dem 1. Oktober d. J. eingetreten sind, werden nach einem Vorschlag der Ständigen Tarifkommission zum 1. Januar 1923 Tariferleichterungen durchgeführt. Stückgut wird um rund 17 Prozent ermäßigt. (Bisheriges Verhältnis der Wagenladungsklasse A zu den Stückgutklassen II und I: 100 : 140 : 180; zukünftiges Verhältnis 100 : 120 : 150). Sodann wird zwischen den Wagenladungsklassen A und B des Gütertarifschemas eine neue Wagenladungsklasse mit einer Tarifermäßigung von 15 Prozent gegenüber Klasse A eingeschoben, die Lebensmittel aller Art umfaßt — insbesondere Brot, Butter, Margarine, Schmalz, Fette und Oele, Käse, Fische, Obst, Bier, Fleisch- und Wurstwaren, Gemüse, Milch, Nudeln usw. Die bereits in niedrigere Klassen aufgenommenen Nahrungsmittel verbleiben natürlich in diesen Klassen. Endlich wird für die niedrigste Wagenladungsklasse E eine Nebenklasse En 10 eingeführt, die Verbilligungen für Gewichte unter 15 Tonnen bringt. Der am 31. d. Mts. außer Kraft tretende Notstandstarif für Kartoffeln wird durch einen neuen Ausnahmetarif ersetzt, der für Wagenladungssendungen eine Fracht von nur 40 Prozent der Normalfracht vorsieht, während bei Stückgut nur das halbe Gewicht der Frachtberechnung zugrunde gelegt wird.

Diese Frachtermäßigungen bedingen allerdings eine weitere prozentuale Erhöhung der Gütertarife zum 1. Januar 1923. Für ihr Ausmaß sind abgesehen von den Einnahmeausfällen, die diese Detarifierungen zur Folge haben werden — die Einnahmeverluste maßgebend, die seit Monaten durch die billigen Notstandstarife, besonders in Kartoffeln, und die unter den Selbstkosten bleibende Verfrachtung auf weitere Entfernung infolge der Staffelung entstanden. Rund 40 Prozent aller Frachten sind billigst laufende Kohlensendungen auf weite Entfernung. Dazu kommen die starken Ausgaben des Monats Dezember auf sächlichem und persönlichem Gebiet, die durch die Tariferhöhung vom 1. Dezember nicht gedeckt sind und deren Zunahme zu erwarten steht. Die Gütertarife müssen deshalb ab 1. Januar 1923 um 70 Prozent erhöht werden, während die Erhöhung der Tiertarife 60 Prozent beträgt.

Vom Wetter

Samstag, 30. Dezember.

Dem gestern sich entfernenden Sturmwirbel folgen heute neue noch kräftigere, die in starker Bewegung föhnartig erwärmte Luftmassen aus Süden heranführen und sehr mildes Wetter bedingen. Auch im Hochschwarzwald ist starkes Tauwetter mit Regenfällen eingetreten, so daß Schneeschmelze erfolgt. Ein Rückgang der Temperatur wird in den nächsten beiden Tagen eintreten, so daß dann im Hochschwarzwald wieder Schneefälle erwartet werden können.

Wetteraussichten für Sonntag, den 31. Dezember: Vorerst noch mild und regnerisch, dann unbeständig, zeitweise weitere Niederschläge (Schneefall nur im Hochschwarzwald), später wieder Temperaturrückgang, böige, südwestliche bis westliche Winde. Vorübergehend stärkeres Anschwellen der Gebirgsflüsse.

Schneebericht.

Feldberg: 97 Zentimeter, nasser Schnee, Tauwetter, Regen, + 5 Grad, Südwind.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	30. Dezember		29. Dezember
Schusterinsel	1,85 m		1,37 m
Kehl	2,74 m		2,64 m
Maxau	4,55 m		4,57 m
"	— m	mittags 12 Uhr	4,57 m
"	— m	abends 6 Uhr	4,57 m
Mannheim	3,80 m		3,91 m

Deutscher Weinbrand „Goldstück“ Stück A.G. Hanau-Berlin

RITMÜLLER
Flügel ✠ Pianos
Filiale Karlsruhe
Kaiserstraße 167 I.
Telephon 1073.
W. Ritmüller & Sohn
Aktiengesellschaft
Aelteste Pianofabrik Deutschlands. Gegründet 1795.
Stammhaus Göttingen.

Druckarbeiten aller Art
für Behörden, Industrie, Handel, Gewerbe und Private in sachgemäßer preiswerter Ausführung.
Chemigraphische Kunstanstalt
Kupfer-Autotypien und Strichätzungen.
Formulare, Werk- und Bilderdrucke. / Große Auflagen auf neuer Illustrations-Rotationsmaschine in kurzer Frist.
Wertpapiere: Aktien, Schuldverschreibungen, Schecks, Wertmarken usw. auf Papier mit eigenem Wasserzeichen in Buch- und Steindruck.
Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.
Fernsprecher 297 Ritterstraße 1.

Mangels Gelegenheit wünscht Offizier a. D., Mitte Vierzig, in angesehener Stellung, mit gutem, zeitgemäßem Einkommen die Bekanntschaft einer schlanken Dame der ersten Gesellschaft (nur Christin) zwecks späterer
Heirat
zu machen. Ev. Bekanntwerden durch Verwandte oder Freunde erwünscht. Strengste Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Gefl. ausführliche Zuschriften unter Nr. 3276 ins Tagblattbüro erbeten.

Viele vermögende Damen u. Herren wünschen bald. glückl.
Heirat! Ausk. wenn auch ohne Verm. kostl.
CONCORDIA, Berlin O 34

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Wie rette ich mein Geld
vor Entwertung, und erziele beträchtliche Konjunkturgewinne (ohne Ausderhandgabe des Kapitals). Auskunft an Kapitalisten von 20 Mille ab gegen Rückporto durch Continental-Verlag, Breslau 1, Schließfach 21.

Prosit Neujahr!

der alte **Schneekönig.**

Bestes Seifenpulver

In Fabriknähe für sofort gesucht:

1 bis 2 Zimmerwohnung

möbliert, mit Küchenbenützung.

Berlin—Karlsruher Industriewerke A.-G.
Gartenstraße 63/73.

Größerer Laden

in **guter Geschäftslage,** möglichst Kaiserstr. zwischen Marktplatz und Post per April oder später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 3271 ins Tagblattbüro erbeten.

Größerer Laden

mit geeigneten Nebenräumen in guter Geschäftslage sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 3277 ins Tagblattbüro erbeten.

Für die Teilnehmer eines **3—4 wöchentlichen Lehrkurses** werden noch

einige Zimmer

mit Frühstück ab 8. Januar **in bestem Hause gesucht.**

Junker & Ruh, Siemensstraße 1.

Zu vermieten

Ein gut möbl Zimmer ev. mit Küchenbenutzung an jung. Fräulein sof. zu vermiet. Ger innstr. 5, II. Stock links.

Saub., zuverlässige

Frau od. Mädchen

zur Aushilfe für vormittags sofort gesucht.

Scharff,
Amalienstr. 24, part.

Wohnungstausch

Schöne neuherger.

4 Zimmerwohnung

im 2. Stock Kriegstr. 72 ist gegen Tausch einer 5—6 Zimmerwohnung möglichst bald z. vermiet. Elektr. Licht u. Gas vorhanden. Näher. daselbst.

Zentrum
w. gegen
Weststadt

zu tauschen gesucht:
Karlstraße 37, parterre.

Gesucht wird eine

4—5 Zimmerwohnung

möglichst im Zentrum der Stadt, dagen eine **3 Zimmerwohnung** mit Zugehör in der Scheffelstraße 62 II.

Wilh. Schweinfurth,
Architekt.

Miet-Gesuche

1000 Mark

demj., der mir ein Schuppen, Stall oder dergl. zu ebener Erde von ca. 3 bis 4 qm im **Zentrum** der Stadt bes. Angeb. u. Nr. 3282 ins Tagblattbüro.

Zimmer

Bankbeamter (Ehepaar) sucht per sofort 2 möbl. Zimmer. Angeb. unter Nr. 3281 ins Tagblattb.

Herr

von auswärts, d. wöchentl. 1—2 Tage in Karlsruhe ist sucht einf. möbl. Zim. in zentr. Lage. Angeb. u. Nr. 3283 i. Tgbl. erb.

Gesucht gutes möbl. Zimmer mit 3 Betten und 1 Sofa. Näheres Yorkstraße 25, II.

Offene Stellen

Gesucht

wird von Zahnarzt per sofort **jüngeres, zuverlässiges** Fräulein zum Empfang und zur Hilfe i. Sprechzimmer. Angeb. m. Gehaltsansprüchen u. Nr. 3280 erbeten.

Alleinmädchen

zu kleiner Familie auf 15. Januar oder später gesucht. Zeitgemäße Bezahlung und gute Verpflegung. Vorzustellen Dienstag, d. 3. Jan. 1923 Weltzienstr. 41, part.

Mädchen gesucht, gute Leist., hoher Lohn. Amalienstr. 65 II.

Mädchen

auf 1. oder 15. Jan. ges. Karlstr. 68 I.

Tüchtige

Konto-Korrent-Buchhalter

zum sofortigen Eintritt von Großhandelshaus gesucht. Ledige Kräfte wegen Wohnungsmangel bevorzugt. Angebote unt. Nr. 3287 ins Tagblattb. erb.

Von Kohlen-Groß- und Kleinhandlung wird für sofort möglichst branchekundiger

junger Mann

der auch im Verkehr mit der Kundschaft bewandert ist, gesucht. Angeb. unt. Nr. 3284 i. Tagblattb. erb.

Häuser-Verkauf.

Besseres Etagenhaus 4×4 Zimmer, Küche, Bad, Elektr. Licht.
Größeres Geschäftshaus mit Laden in Mitte der Stadt, ebensolches auf der Kaiserstr.
Villa mit 10 Zimmern in vornehmer ruhiger Lage, sowie
noch einige Häuser durch

M. Kübler, Immobilienbüro,
Balbstraße 6 Telephon 2695

---

1 Schreib-, 1 Wasch- u. 1 Ausziehtisch, Gaslüster Wäscheschränkch., Hängelampe zu verkaufen: Fasanenstraße 1, III. Anzusehen 11—3 Uhr.

Emailleherde

für Kohle und Gas in jeder Ausführung **zu günstigen Preisen** und **erleichterter Zahlung.**

J. Lechner & Sohn
Klauprechtstr. 22.
Telephon 4113.

Junker & Ruh Gasbackofen, elektr. Messinglamp. Salon-Petroleumlampe 2 Paneelbretter zu verk. Hübschstr. 19 II.

Eine Zwischenwand,

neu, mit Füllung, 2,75×1,65 m, ist zu verkaufen Douglasstraße 26, Hof.

Starker

Handkoffer

aus Rindleder zu verk. Adr. im Tagblb. zu erfr.

Zu verkaufen

1 Pelzmantel wie neu, f. Schlg. v. Jäger, 1 Strickmasch. komplett. Leopoldstraße 15 Hinterh. II.

Kaufgesuche

Haus gesucht.

Besseres Etagen- od. Geschäftshaus bei hoher Anzahlung oder barer Auszahlung zu kaufen gesucht. Wohnung nicht erforderlich. Angebote unt. Nr. 3285 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erhaltenes

Speisezimmer,

dunk. eichen, zu kauf. gei. Angeb. m. Preisang. unt. Nr. 3290 ins Tagblattb.

Gebrauchte Tische

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3183 ins Tagblattbüro erbet.

Guterhaltener Zimmerteppich ev. Linoleum von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 3272 ins Tagblattbüro erbeten.

Led. Reisehandtasche
und
Rohrpfattenkoffer

wenn auch stark gebraucht zu kaufen gesucht, ebenso

Reisedecke

gut erhalten. Angebote mit Größe und Preis u. Nr. 3278 ins Tagblattbüro erbeten.

Wenn Sie etwas
verkaufen
wollen, erreichen Sie Ihren Zweck schnell und sicher durch eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt".

Wer für getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine 2c. die besten Preise erzielen will, schreibe nur an Fridenberg Adlerstr. 32.

Felle!

Kanin
Hasen
Ziegen
Katzen
Maulwürfe
Marder
Füchse
Tierhaare
Menschenhaare

kaufen und zahlen die höchsten Tagespreise

Lupolianski & Cie.
Marienstraße 13, 2. Hof.

Flaschen

Alteisen, Altmetalle, Altpapier, Lumpen u. Säcke kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen.

Chr. Baier
Karlsruhe, Werderstr. Nr. 72—74. Tel. 3554.

E. Zentralheizung
SCHMIDT & KONS.
Ing., Hebelstraße 3

Verloren u. gefunden

Deutscher Schäferhund Rücken schwarz, Kopf braun-schwarz, auf den Namen „Bogas" hörend, verlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Frau Flechtner, Karlstraße 45.

Verkäufe

Geschäftshaus,

bestehend aus Vorder-, Seiten- und Hinterhaus, zentral geleg., Werkstätte evtl. Wohnung frei, im besten Bauzustande, zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 3286 ins Tagblattbüro erbeten.

Häuser

Land-, Wohn- u. Geschäftshäuser, teils beziehbar, zu verkauf. Hausverwaltungen, Besorgung von Hypotheken. Strenge Diskretion.

Süddeutsches Liegenschafts- und Hypothekenbüro,
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 172.
Telephon 1047.

Häuser

u. **Geschäfte** stets zu verk., teils sof. bezb. Eßwein, Mannhardt & Co., Adlerstr. 18 Tel. 1650.

Verkaufe meine in Knielingen, Gewann Distelgrund, ca. 14,5 a, Gewann Kraitlach, ca. 13,5 a, belegene

Ackergrundstücke

gegen Höchstgebot und Auszahlung.
Rich. Schmidt, Ingenieur
Frankfurt a. M.
Lersnerstraße 12, part.

Ladeneinrichtung,

gut erhalt., zu verkaufen **J. Gallar,** Philippsburg (B.), Skalstraße 47.

Suchen Sie doch ***nicht*** *so lange, wenn Sie etwas kaufen wollen, sondern geben Sie eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" auf. Der Erfolg wird nicht auf sich warten lassen.*

Geschäftshaus

im Zentrum der Stadt, möglichst Kaiserstraße, mit größerem Laden, Wohnung und hellen, trockenen Magazinräumen zu kaufen oder auf längere Zeit zu pachten gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 3279 ins Tagblattbüro erbeten.

Gold- u. Silber-Schmelze

Braun & Co.
Hirschstr. 10, Ecke Kaiserstr., Tel. 2391,
zahlt für Gegenstände aus Platin, Gold und Silber
höchste Kurspreise.

Gold- u. Silber- Gegenstände

sowie **Brillanten** und **Perlen** kauft jeden **Dienstag, Mittwoch** und **Donnerstag** zu den höchsten Tagespreisen.

C. Kreiß, Rüppurrerstr. 2 III.

Birn- und Nußbaumrundholz

zu kaufen gesucht.

Süddeutsche Fournierfabrik Hartmann & Co.
Karlsruhe (Baden). Telefon 5228.

Alteisen, Lumpen, Metalle, Flaschen all. Art sowie ganze Fabrik-Anlagen

kauft laufend zu höchsten Tagespreisen

A. Kuri
Telph. 2641 **Karlsruhe** Akademiestr. 9
Händler erhalten Vorzugspreise.

Preiswerte Lagerware in:

Seit 1. Dezbr. 1922 befinden sich unsere Geschäftsräume **nur** **Erbprinzenstraße 4** Telephon 151 u. 1184.

Briefordnern
Briefumschlägen
Durchschlagpapier
Farbbändern

W. Prüfer & Co., Bürobedarf
Generalvertretung der Titania-Schreibmaschine.

Färberei u. chem. Waschanstalt

Telephon 1953 **D. Lasch** Telephon 1953

reinigt u. färbt alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände

Läden: **Sofienstraße 28, Kaiserstr. 44, Kurvenstr. 1, Körnerstr. 1, Marienstr. 79, Ludw.-Wilhelmstraße 18, Rheinstr. 23. Durlach: Hauptstr. 61.**

Prompte Bedienung. **Mäßige Preise.**

Verlag C. F. Müller G. m. b. H., Karlsruhe i. B.

Ritterstraße 1 — C·F·M — **Telephon 297**

In unserem Verlag erscheinen:

Heimatblätter „Vom Bodensee zum Main"

Bisher kamen zur Ausgabe:

Nr. 1 **Unsere Heimat und wir.** Von Max Wingenroth. 16 Seiten 25 Mk.
Nr. 2 **Türen und Tore in Alt-Mannheim.** Von J. Aug. Beringer, Zeichnungen v. Paul Singer 24 Seiten m. 26 Abbildungen 36 Mk.
Nr. 3 **An Landstraßen und Feldwegen.** Von Bernhard Weiß. 16 Seiten mit 15 Abbildungen 27 Mk.
Nr. 4 **Vormärzliche politische Mundartendichtung aus Baden.** Von Oskar Haffner. 20 Seiten 31.50 Mk.
Nr. 5 **Josef Dürr, ein neuer badischer Dialektdichter.** Von O Heilig. 8 Seiten 12 Mk.
Nr. 6 **Das alte Schloß in Baden-Baden.** Von Max Wingenroth, 44 Seiten mit 33 Abbildungen 66 Mk.
Nr. 7 **Holzbauten am Tuniberg.** Von C. A. Meckel. 20 Seiten mit 18 Abbildungen 30 Mk.
Nr. 8 **Heimatkunde in der Schule.** Von Eugen Fehrle und Konrad Guenther. 32 Seiten 49 Mk.
Nr. 9 **Die alten Kunstsammlungen der Stadt Freiburg i. Br.** Von Max Wingenroth. 48 Seiten mit 60 Abbildungen 70 Mk.
Nr. 10 **Die Geschichte der Pflanzenwelt Badens.** Von Friedrich Oltmanns. 16 Seiten 25 Mk.
Nr. 11 **Der heilige Berg bei Heidelberg.** Von Rudolf Sillib. 28 Seiten mit 7 Abbildungen und 2 Tafeln 56 Mk.
Nr. 12 **Gliederung der badischen Mundarten.** Von Ernst Ochs 12 Seiten mit 1 Karte der Mundartengebiete 22.50 Mk.
Nr. 13 **Heidelberg, seine Natur und sein geschichtliches Leben.** Von Franz Schneider. 72 Seiten mit 34 Abbildungen. 102 Mk.
Nr. 14 **Das ehemalige Benediktinerkloster St. Blasien.** Von Ludwig Schmieder. 52 Seiten mit 30 Abbildungen und 1 Karte (Oberbaden bis 1803) 90 Mk.
Nr. 15 **Badisches Kinderleben in Spiel und Reim.** Von G. Schläger 52 Seiten mit 13 Abbildungen 81 Mk.
Nr. 16 **Natur, Oberflächengestaltung u. Wirtschaftsformen der Baar.** Von W. Deecke. 32 Seiten mit 14 Abbildungen 50 Mk.
Nr. 17 **Vom Hochrhein bei Säckingen.** Von Joseph Ludolph Wohleb. 8 Seiten mit 4 Abbildungen 12.50 Mk.
Nr. 18 **Unsere Eulen.** Von Konrad Guenther. 28 Seiten m. 12 Abbildungen 45 Mk.
Nr. 19 **Schwarzwälder Maler.** Von Max Wingenroth. 68 Seiten mit 80 Abbildungen 108 Mk.
Nr. 20 **Das Mannheimer Schloß.** Von Friedrich Walter. 88 Seiten mit 57 Abbildungen 140 Mk.
Nr. 21 **Das Bruchsaler Schloß.** Von Anton Wetterer. 104 Seiten mit 37 Abbildungen 150 Mk.
Nr. 22 **Reichenauer Kunst.** Von Konrad Gröber. 76 Seiten mit 50 Abbildungen 105 Mk.
Nr. 23 **Eine Wanderung längs der römischen Reichsgrenze im Odenwald.** Von Ernst Wahle. 40 Seiten mit 30 Abbildungen und 1 Karte 50 Mk.

Zu diesen Preisen kommt der Teuerungszuschlag des Sortimenters.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. von uns.

Brillanten, Perlen Gold- und Silber-
Gegenstände
kauft zu höchsten Tagespreisen

Karl Jock, Juwelier

Karlsruhe Kaiserstraße 141, Kaiserstraße 179

Ferner übernehme den **kommissionsweisen Verkauf** von Brillanten, Perlen, antikem u. mod. Schmuck, Bestecken u. Tafelgeräten und erzielt dadurch der Auftraggeber den höchsten Preis.

Neujahr 1923

Marta Reber
Theodor Veltum
Verlobte

Sommerstraße 8 *Nelkenstraße 9*

Anna Frieß
Philipp Stahl, Polizeibeamter
Verlobte.

K'he-Mühlburg *Neujahr 1923* *Mannheim*

Ich habe mich nach mehrjähriger Tätigkeit am Ludwig-Wilhelm-Krankenheim hier als Frauenarzt niedergelassen

Dr. med. E. Wilser.

Sprechstunden **Helmholtzstraße 3 I,**
11—12 u. 1/2 3 bis 1/2 5, Samstags nur 11—12)
Privatwohnung: **Kochstraße 3 I.** Tel.-Nr. 3460.

Ach, hätte ich das gewußt!

sagt mancher, dem ein Mißgeschick widerfahren ist. Der gewalt. Druck des Schicksals reißt oft tiefe Wunden in die Menschenseele binein. Sorgen, Herzenskummer, Fehlschläge usw. können Sie vermeiden, wenn Sie sich vorzeitig über Ihr Schicksal informieren, um es bemeistern zu können. Durch Angabe des Geburtsdatums sind wir in der Lage, Ihren Charakter, die Vergangenheit, das Eheleben, sowie Ihr ganzes Lebensschicksal von der Wiege bis zum Grabe wahrheitsgetreu zu entrollen. Eine einzige Warnung kann oft großes Unheil verhüten. Nähere Aufklärung gegen Einsendung von 300 M. **Instit. f. Astrolog., Berlin** SW. 68 B. 34.

In **Karl Hummel's** Hohlschleiferei **Werderstr. 13** werden **Rasiermesser, Rasierklingen, Haarschneidemaschinen, Pferdescheeren, Haarschneidescheeren, Haushaltscheeren, Tischmesser, Taschenmesser usw.** fachgemäß geschliffen und repariert.

Email-Herde

für Kohle und Gas

comb. Herde
Irische Oefen

zu billigsten Preisen und erleichterten Zahlungsbedingungen bei

Jakob Preß,
Luisenstraße 45.
Telephon 5232.

Adoption

Alleinsteh. Dame w. sehr lb. int. ges. K. best. Herk. (4—7 J.) z. adopt. Ang. m. Bild unter Nr. 3275 ins Tagblattbüro erbeten.

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen. (Für Damen hervorragend schöne Büste). **Preisgekrönt mit goldenen Medaillen u. Ehrendiplomen,** in 6—8 Wochen 30 Pfd. Zunahme. Garantiert unschädlich! Aerztlich empfohlen. **streng reell! Viele Dankschreiben!** Preis Packung 100 Stück Mk. 500.—. Porto extra. (Postanweisung od Nachn.) **Fabrik D. Fr. Steiner, & Co., G. m. b. H.** Berlin W 30/248, Eisenacherstr. 10. Auch zu haben in Karlsruhe, Hilda-Apotheke.

Salon-Musikapparate

(Grammophone)

Luxustruhen und Standapparate

elektrisch und mit Federwerk haben folgende Vorzüge:

1. Vollendete, natürliche und klangschöne Wiedergabe!
2. Geräuschloser Gang!
3. Jede Platte spielbar!
4. Geschmackvoller Zimmerschmuck
5. Erste Qualität!
6. Mäßige Preise!

Vorführung ohne Kaufzwang!

Arthur Henninger, Gottesauerstraße 33
Telephon 4681.

Danksagung.

Allen, die in so herzlicher, wohltuender Weise an unserm Schmerz teilgenommen haben, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.

Frau **Dr. Traugott Cramer** und **Töchter.**

Karlsruhe i. B., 31. Dezember 1922.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig

S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Trauerbriefe

jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die

Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Kragen-Wäscherei Schorpp liefert: **Stärkewäsche Oberhemden** **Herren-Leibwäsche**

Annahme-Stellen: **Karlsruhe:** Bernhardstraße 8, Kaiserstr. 34, 94 und 243 | Gerwigstraße 30, Amalienstraße 1, Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32 | Augustastraße 13, Schillerstraße 18, Kaiser-Allee 37, Gabelsbergerstraße 1 | Rheinstraße 18 | **Durlach:** Hauptstraße 15.